

# Beunruhigend ist...

... , wenn ich genau weiss, den Februar-FO zu machen zugesagt zu haben und den Januar-FO einfach nicht im Briefkasten vorzufinden. Der Günther ist zuverlässig, hab' ich mir gesagt, daran kann es nicht liegen, umgezogen bin ich nicht, habe also auch keinen Nachsendeantrag vergessen, und unsere Briefträgerin ist immer noch die alte, die zwar träge wirkt, aber immerhin bisher in der Lage zu sein schien, uns die Post zu bringen, was bei dem Betrieb eines Versandantiquariates insbesondere zu Zeiten eines neuen Kataloges eine kerngeschäftsbetreffende Wichtigkeit hat. Eine ungeduldige Anfrage bei Mampf ergab, dass das FO 127 zwar spät sei, aber längst bei mir sein müsse. Ich würde mein Schicksal jedoch mit Dirk, dem Fanzinegelehrten, teilen, was mich nicht direkt tröstete, aber aufkommender Paranoia die Schärfe nahm. Auch erfuhr ich, dass die letzte Ausgabe von Florian und Mampf auf dem AugustaCon geheftet worden sei, teilweise getütet und frankiert. Zwei Drittel seien dann sofort in einem Augsburger Briefkasten versenkt worden, die verbleibenden FOs hätten den vertrauten Weg über die Alzenauer Post genommen. Ich hatte es schon beinahe aufgegeben, wähnte mein persönliches Blättchen bereits zerlesen auf dem Personalherrenklo des Augsburger Briefverteilungszentrums, da erhielt ich es pünktlich zum Redaktionsschluss am 15. Januar. Ungelesen wirkte es auch. Weil es so spät kam, habe ich es besonders genau gelesen. Bisher war mir noch gar nicht aufgefallen, dass meine Co-Redakteure die neue Rechtschreibreform entweder ignorieren, boykottieren oder noch nicht kennen. Ich bin erschüttert. Wenn Grass, der frisch gekürte Nobelpreisträger mit seinen 70 Jahren trotz verbockert verkündet, dass er das „daß“ weiterhin mit „ß“ schreiben würde statt mit „ss“, dann sei ihm dieser kapriziöse Hang zu einem historischen Regelwerk gestattet. Das Redaktionsteam des FO jedoch darf ruhig zur Kenntnis nehmen, dass unsere Umwelt sich im Wandel befindet und es zuweilen vorkommt, dass Regeln sich ändern. Man mag das nicht immer mögen, möglicherweise auch Argumente dagegen haben, aber die

Rechtschreibung wurde in Deutschland neu vereinbart und es zeugt zwei Jahre nach Gültigwerden der Vereinbarung zumindest noch von rudimentär vorhandener Flexibilität, wenn man sich an sie hält. So. Der falsche Plural auf Seite 12, Spalte 1, Zeile 20, fällt da kaum noch ins Gewicht. Oder war mit zwei Kläuse gemeint, dass, wenn zwei Kläuse an einem Ort sind, es sich per Akklamation schon um eine Kläuse handelt? Oder was? Aber ich will nicht Korinthen kacken, wahrscheinlich hat der FO sowieso hauptsächlich Abonnenten, die kurz vor oder schon in der Midlife-Crisis stecken. Das ist nämlich wahrscheinlich, wenn man die Beobachtung von Günther anlässlich des Perry-Cons, wo er junges Gemüse vermisste, auf das Fandom im Allgemeinen überträgt. Dann rollen wir demnächst im AOK-Chopper auf das Congelände oder pressen uns in Stützstrümpfe, damit das Schlangestehen für ein Autogramm von total vergreisten Autoren nicht zu nächtlichen Wadenkrämpfen führt. Verdammst, jetzt habe ich mich bei diesem seit November grauen Wetter, bei dem die Tage sich von den Nächten nur dadurch unterscheiden, dass ich zwischen 9 und 16 Uhr zumindest schemenhaft erkennen kann, dass es immer noch nicht aufgehört hat zu nieseln, mitten in eine Depression geschrieben. Bitte, liebe Leserinnen und Leser, lasst euch von dieser Trübnis nicht anstecken. Die Zeit der Biergärten wird wieder kommen und weder Prostatabeschwerden noch Inkontinenz sollten uns alle davon abhalten, diese sinnfrohen 14 Tage zu genießen,

Doris

Material für Ausgabe 129 an:

Florian Breitsameter  
St.-Martin-Str. 12  
86510 Ried-Baindlkirch  
breitsameter@sf-fan.de

oder an die zuständigen Redakteure  
schicken

# Das falsche Fandom

## I N H A L T

- 2: Reportage „Im Namen der Republik!“
- 4: News
- 6: Fanzines, gelesen von Dirk van den Boom
- 10: Emil Zopf's neues Buch
- 12: Ren Dhark
- 13: Horror, von Andreas Nordieck
- 14+17: Kino, von Thomas Vohl geguckt
- 16: Rund um die DVD
- 19: AugustaCon aus Sicht eines Rauchers
- 18: Con-Termine, Impressum

## In diesem Heft:

- Lem versus Rottensteiner - Seite 2
- Ren Dhark versinkt in naivem Rassismus - Seite 12
- Neue Medien: Rund um die DVD - Seite 16

## Im Namen der Republik!

Am 22.4.1999 hatte die gerichtliche Auseinandersetzung zwischen Franz Rottensteiner und Stanislaw Lem ein Ende gefunden. Das Medieninteresse, auch in Fachpublikationen, blieb eigenartig verhalten. Dabei ist die Geschichte es wert und kurzweilig genug, um in angemessener Breite kommentiert zu werden, zumal nach einem endlich überstandenen Systemabsturz und damit verbundener elektronischer Unerreichbarkeit im Hause Rottensteiner der Beklagte selbst zu Wort kommen kann.

Dabei hatte es einst zwischen den beiden Kontrahenten so freundschaftlich begonnen, wie auch das Handelsgericht Wien festgestellt hat: „Die Streitteile arbeiteten seit den 60er Jahren auf zunächst mündlicher Basis zusammen, wobei der Beklagte für den Kläger Verträge über die Verlegung und die Rechte an dessen Arbeiten gegen Provision aushandelte und vorbereitete.“ Fast 30 Jahre schien Lem mit der Arbeit Rottensteiners wohl zufrieden, zumal er als Lektor bei Suhrkamp viel für den Autor erreicht hat. Rottensteiner selbst meint dazu: „Die deutsche Karriere Stanislaw Lems wäre ohne mich ganz anders verlaufen, denn dann wäre er nicht bei Suhrkamp gelandet, sondern vermutlich bei Marion von Schröder/Econ, was bedeutet hätte, dass er seine Taschenbuchhonorare mit einem Buchverlag hätte teilen müssen und dass wohl nur seine populären SF-Titel in Deutschland erschienen wären, nicht aber die philosophischen Werke, an denen ihm nach eigenen Bekunden am meisten liegt, denn kein deutscher Verlag außer Suhrkamp hätte wohl die DIALOGUE oder die PHILOSOPHIE DES ZUFALLS herausgebracht, die überhaupt sonst nirgends in der Welt übersetzt wurden.“ Dem beträchtlichen Umfang des Werkes nach zu urteilen dürften die zwei Bände übrigens Übersetzungskosten in Höhe von etwa 30.000 DM verursacht haben, die bei einem Hardcoverabsatz von mickrigen 300 Stück kaum wieder hereingekommen sind. Auch sonst schien der Suhrkamp Verlag, insbesondere der Herausgeber Dr. Siegfried Unseld ein besonders behütendes Auge auf Lem geworfen zu haben. Denn als Lem beschloss, 1982 nach Ausrufung des Kriegszustandes, als die Creme der polnischen Intellektuellen in Lagern interniert war (Lem nicht), seiner Heimat den Rücken zu kehren und nach Deutschland zu übersiedeln, ver-



betreffenden Jahres zur Post gegeben wird.

schaffte Dr. Unseld ihm spontan ein Stipendium am Institut für Höhere Studien in Berlin. Immerhin 9 Monate lang brachte diese Beschäftigung dem Autor einen Verdienst von 7000 DM und anschließend war die polnische Luft ja auch wieder rein genug, um aus dem Exil heimzukehren.

Franz Rottensteiner hat Lem als literarischer Agent auch im Ausland vertreten. Unter anderem gelang es ihm, 20 Bücher bei dem angesehenen amerikanischen Verlag Harcourt Brace Jovanovich unterzubringen. Dies alles ohne vertragliche Bindung. 1991 war es dann Lem, der einen förmlichen Agentenvertrag wünschte. Es dauerte tatsächlich zwei Jahre, bis der Vertrag zu Stande kam, weil Lem den Vertrag immer wieder abzuändern wünschte. Am 7.6.1993 einigten die beiden sich im Wesentlichen auf folgenden Inhalt:

Lem erklärt:

1. Ich bestelle Sie mit sofortiger Wirkung als meinen Agenten und Vertreter auf allen Gebieten und Medien einschließlich TV und Film in der ganzen Welt mit Ausnahme von
  - a. Polen
  - b. Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz
  - c. Rechtsnachfolger der Sowjetunion zur Vertretung und Wahrnehmung meiner existierenden und künftig geschaffenen literarischen Urheberrechte.
2. Dieser Vertrag wird auf unbestimmte Zeit geschlossen, ist aber beiderseits jährlich zum 31. Dezember kündbar. Eine Kündigung gilt als fristgerecht eingebracht, wenn sie schriftlich und eingeschrieben bis zum 30. Juli des

Bereits im Januar 1994 hatte Rottensteiner von den Grillen seines Klienten genug und kündigte den Vertrag. Im April dann teilte Lem seinem „ehemaligen“ Agenten mit, dass er für die Vertretung in den USA einen vertrauenswürdigen Ersatz gefunden habe, für die Restgebiete jedoch nicht. So suchte der polnische Autor im Juni desselben Jahres Rottensteiner in Wien persönlich auf und legte ihm eine Vertragsänderung vor, in dem die USA aus den von Rottensteiner zu vertretenden Gebieten herausfiel. Rottensteiner wünschte eine finanzielle Abgeltung von 4.000 Dollar, die Lem auch zusagte, zugleich gab er zu verstehen, dass er davon ausgehe, dass der ursprüngliche Vertrag aus dem Jahr 1993 hinsichtlich der verbleibenden Gebiete weiterlaufe. Damit war Rottensteiner einverstanden und setzte seine Tätigkeit bis zum Januar 1995 fort. Im April 1995 erklärte Lem erneut, dass er beider Zusammenarbeit auf eine neue Basis stellen wolle und bezog sich damit auf §6 des zuletzt unterschriebenen Vertrages:

*Ich erkläre mich bereit, Ihnen bei Fälligkeit für alle Einkünfte, die sich aus Verwertungen meiner Urheberrechte, die diesem Vertrag unterliegen, ergeben, falls diese Verträge über sie geschlossen wurden, folgende Provisionen zu bezahlen, berechnet von den Bruttosummen, die mir oder von mir bestimmten Personen oder Firmen direkt oder indirekt zufließen und trete hiermit an Sie ab:*

- a) 12 % für Ihre Vermittlungstätigkeiten in Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Tschechei und Slowakei.

Fürderhin wollte Lem jedoch nur noch 10% für alle vertragsgegenständlichen Gebiete zahlen. Falls Rottensteiner dies nicht akzeptieren wollte, würde Lem die Kündigung aussprechen. Verständlicherweise akzeptierte Rottensteiner nicht und teilte im Oktober 1995 seinem Klienten mit, dass er überlege, den umfangreichen Briefwechsel mit ihm der polnischen Ossolineum Bibliothek zu stiften. Zusätzlich teilte er ihm mit, dass ihm noch 1000 Dollar Provision zuständen aus dem Vertrag mit Harcourt Brace, den Rottensteiner in allen wesentlichen Punkten noch ausgehandelt hatte.

Dieser Betrag wurde von Lem auch prompt bezahlt, allerdings weigerte er sich, Provisionen von zukünftigen Honoraren, die sich aus (eher unwahrscheinlichen) Folgeauflagen ergeben könnten, zu zahlen. Statt dessen beauftragte er einen Wiener Anwalt mit der Abfassung eines Briefes, in dem Rottensteiner angehalten wurde, auf jegliche Forderungen zu verzichten und sich verpflichten sollte, 500.000 Schilling (etwa 70.000 DM) zu zahlen, wenn er die Briefe Stanislaw Lems in irgendeiner Weise nutzen bzw. verwerten würde. Gleichzeitig veröffentlichte er in den Science Fiction Studies, vol.23 (1996) den Bruch mit Rottensteiner in folgendem Wortlaut: *„Mr. F. Rottensteiner is no more my literary agent. There was a painful controversion between us, so I was finally forced to give the whole matter to two lawyers, experts in the domain of author's rights. They advise me to prosecute an action [...] The main problem which arose had been the curious idea of my ex-agent to receive money from US agreement, however he has done nothing and has not underwritten it (all work was done by my new agent, Mr. Gotler).“*

Rottensteiner weigerte sich, die, wie er selbst bezeichnete, „Unverschämtheit“ zu unterschreiben, woraufhin Lem einen Prozess anstrebte, in dem er feststellen lassen wollte, dass erstens die Auflösung des Vertrages mit Wirkung zum 31.12.1994 gültig sei, zweitens, dass es keine Provisionsansprüche aus den Taschenbuchveröffentlichungen bei Harcourt Brace gäbe und drittens eine Veröffentlichung der Briefe zu unterlassen habe, da das Urheberrechte verletze. Der Streitwert betrug mehr als 100.000 DM.

Die Klage wurde am 29.12.1998 in allen Punkten abgewiesen. Das Handelsgericht Wien befindet im Namen der Republik: *„Der Kläger ist schuldig, dem Beklagten die mit S 108.013,90 (darin S 40,- Barauslagen und S 17.995,65 an 20 % USt) bestimmten Kosten binnen 14 Tagen bei Exekution zu ersetzen.“* Damit meint die österreichische Richterin nicht, dass bei Unterlassung die Todesstrafe zur Geltung

kommt, sondern die Pfändung. Zu den Briefen führt die Richterin in ihren Entscheidungsgründen auf: *„Der Beklagte hat in seinem Schreiben ausdrücklich erklärt, dass er jedenfalls die Urheberrechte des Klägers zu wahren gedenke. Insofern begründet sein Hinweis, dass er den Briefwechsel allenfalls einer polnischen Bibliothek zu stiften gedenke - selbst wenn man die Ernstlichkeit dieser Absicht trotz der zwischen den Streitparteien ziemlich boshaft geführten Korrespondenz als gegeben annimmt, noch kein neu vorbeugenden Unterlassungsanspruch.“*

Aber Lem gab nicht auf, sondern rief im Anschluss das Oberlandesgericht Wien als Rekursgericht an. Grundsätzlich wird am 22.4.1999 das Klagebegehren abgewiesen, allerdings werden die Kosten, die Lem an Rottensteiner zu zahlen hat um etwa 5000 Schilling (etwa 700 DM) nach unten korrigiert.

Über die ganze gerichtliche Auseinandersetzung sagt Rottensteiner heute: *„Insgesamt dürfte die Sache, da die Anwälte und das Gericht sehr viel Papier produziert haben, den Kläger Lem an die 40.000 DM gekostet haben, wofür die Nachwelt, wenn die Archive einmal geöffnet werden, sich ein Bild vom Kläger und seinem Umgang mit Tatsachen machen kann. Ich vermute, dass der Streitwert deswegen so absurd hoch angesetzt wurde, um mir einen gehörigen Schrecken einzujagen, weil der Kläger darauf spekulierte, ich würde mir einen Prozess nicht leisten können und ihm alles zugestehen, was sein Herz beehrte. Der gegnerische Anwalt sprach übrigens einmal von einem Vergleich, aber dafür war seine Mandantschaft nicht zu haben.“*

Befremdlich wirkt das Verhalten von Lem gegenüber Rottensteiner schon, zumal Rottensteiner sowie der Suhrkamp Verlag viel für den Autor erreichten. Nirgendwo sonst, außer in Polen, ist Lem so intensiv publiziert worden, wurden sogar seine weniger verkaufswirksamen Werke gedruckt. Es scheint auch unwahrscheinlich, dass sich die Taschenbuchausgaben von Harcourt Brace irgendwann noch zu einem Verkaufsschlager entwickeln werden. Vermutlich hat Rottensteiner Recht, wenn er sagt, dass ihn die Angelegenheit einiges an Reputation gekostet hat.

Wer sich für die ausführliche gerichtliche Auseinandersetzung interessiert, findet im Internet das entsprechende Material: [http://www.twilightbooks.de/das\\_urteil.htm](http://www.twilightbooks.de/das_urteil.htm)

## Über Stanislaw Lem

1921 wurde der Autor am 12.9.1921 in Lwow (Lemberg) geboren und lebt heute in Krakow. Lem gehörte während des Krieges der Widerstandsbewegung an und arbeitete bis zum Ende der Besatzungszeit als Automechaniker, wobei er es nach eigenen Angaben lernte, „deutsche Kraftwagen so zu beschädigen, dass es nicht sofort bemerkt werden konnte“. Das Schreiben begann er bereits mit 16 Jahren, studierte aber dennoch zunächst Medizin. Nach dem Staatsexamen war er als Assistent für Probleme der angewandten Psychologie am Konservatorium Naukaznawcze tätig. Seit 1951 werden seine Bücher veröffentlicht. SOLARIS aus dem Jahr 1961 dürfte sein bekanntestes Werk sein. Immerhin wurde er in 20 Sprachen übersetzt und 1972 durch den Russen Andrey Tarkowski verfilmt. Zu Zeiten als Rottensteiner noch zu seinen Bewunderern zählte, bezeichnete er ihn als den „diaktischen Weisen aus Krakow“.



## Über Franz Rottensteiner

Gebürtig aus einem kleinen Ort in Niederösterreich, beschäftigte der kleine Franz sich schon früh mit SF und geriet u.a. an die Utopia Großband-Reihe. Seit 1963 gab er sein eigenes kritisches Fanzine, den Quarber Merkur, heraus, anfangs nur in 20 bis 50 Exemplaren. Anfang der 70er Jahre arbeitete Rottensteiner als Herausgeber für den Insel Verlag, daneben auch für Zsolnay. Seit etwa 15 Jahren betreut er die „Phantastische Bibliothek“ bei Suhrkamp, die als Nachfolgerin der SF- und Phantastik-Reihe bei Insel im Suhrkamp Taschenbuch konzipiert wurde. Daneben hat er in der Sf so ziemlich alles gemacht, was man in der SF tun kann, außer selbst SF geschrieben, gezeichnet oder einen eigenen Verlag aufmachen. Seit 1985 ist er ganz freiberuflich im Verlagswesen tätig. Zuweilen schreibt er Kritiken für den Wiener Standard.



ddd

ddd



## News

### Ehrenmitglied fordert Rücktritt des Vorsitzenden

Die stinkenden Verwesungsprozesse um Area 49 werden uns voraussichtlich noch eine Weile begleiten. Aber während Beluga Post zumindest eines erfolgreich verstanden hat, nämlich sich selbst zu demontieren, bedarf Matthias Pätzold da noch einiger Nachhilfe.

Horst Pukallus, der seit Jahren Ehrenmitglied im SF-Club NRW (zu besseren Zeiten auch unter dem Namen SFCD-Regionalgruppe Niederrhein bekannt gewesen) ist, hat vom derzeitigen Vorsitzenden Matthias Pätzold den Rücktritt vom Vorstandsamt gefordert. In einem offenen Brief vom 11. Januar 2000 führt er unter anderem aus:

[...] Ausschliesslich Du bedienst Dich in der Diskussion um Area 49 eines Vokabulars, das im Zusammenhang mit uns Wendungen wie „demagogische Gegenpropaganda“, „Querele“, „eine richtig schöne Intrige“, „ausgemachtes Affentheater“, „Sezessionisten“, „gekränkte Eitelkeit“, „Verleumdung und Rufschädigung“, „unrichtige und demagogische Äußerungen“, „Querele und Intrigen“, „fortgesetzte Undercover-Intrigen“, „niedere Motive“, „Fahnenflucht“, „Telefonterror“, „Versäumnisse, Betrügereien, Intrigen und sonstige Hinterfotzigkeiten“, „bundesbekannte Nörgler“, „absurd und schamlos“, „unstatthafes Verhalten“ und „Redlichkeit ihrer Motive arg zweifelhaft“ umfasst. Deine Einlassungen erfüllen mit Gewissheit den Tatbestand der Verleumdung und üblen Nachrede, so dass Du Dich in Anbetracht etwaiger juristischer Schritte unsererseits hüten solltest, den Kontakt mit uns weiter in dieser Form aufrechtzuerhalten. Ich wäre Deine Äußerungen als Polemik zu akzeptieren bereit, stützten sie sich auf Fakten und dienten einem höheren Ziel. Tatsächlich sonderst Du jedoch nur Hasstiraden ab, deren Ursache wohl in einem schwerwiegenden Charakterdefekt gesehen werden muss. Ein derartig blindwütiger Hass kann schwerlich als normal empfunden und auch nicht diskutiert werden. Man kann sich lediglich davor ekeln. [...]

Dein Verhalten ist voll und ganz untragbar geworden. Hiermit fordere ich Dich öffentlich auf, von Deinem Amt als Vorsitzender des SF-Clubs NRW e.V. zurückzutreten und den Weg für Vorstandsneuwahlen freizumachen.

Zur Begründung werfe ich Dir vor:

1. Fortgesetzte böswillige Schmähung eines Ehrenmitglieds des SFC NRW e.V. (nämlich Horst Pukallus);

2. Missbrauch der Vereinspublikationen des SFC NRW e.V. („SF-Okular 184“ und „Infoblatt fuer Mitglieder 1/2000“) zur Veröffentlichung

oben erwähnter Schmähungen sowie zwecks unverantwortlicher publizistischer In-schutznahme einer in der Öffentlichkeit als obskur und ominös bekanntgewordenen Organisation (Area 49).

3. Ich verlange, dass Du als Vorsitzender die Verantwortung für den unübersehbaren Niedergang des SFC NRW e.V. übernimmst und durch Deinen Rücktritt eine neue, vorwärtsweisende Vereinspolitik ermöglichst.

phantastik.de

### Fanzinerezensent als Autor

Dirk van den Boom, der sich durch seine launigen Fanzinere Rezensionen bereits eine treue LeserInnenschaft geschaffen haben dürfte, hat seinen ersten Roman veröffentlicht. Der erste Band der Reihe „Rettungskreuzer Ikarus“ ist unter dem Titel „Die Feuer-taufe“ bei Arkham Press erschienen. Das Paperback im A5-Format hat 92 Seiten und kostet 12+90. Kann man direkt bei [www.libri.de](http://www.libri.de) (Libri-Nr. 9872477) bestellen. Leider hatte sich die Auslieferung des bereits für Oktober angekündigten Romanheftes bis Januar 2000 verzögert. Der Grund war in dem neuen Druck- und Vertriebsservice von „Libri“, einem der großen Buchvertriebe in Deutschland, zu suchen. Unter dem Label „Book on demand“ werden die Bücher nach Autorenvorlagen, von denen digitale Mastercopies hergestellt werden, produziert. Die Idee, dass diese Bücher auch online bestellbar sind sowie von allen Buchhandlungen, die an das Netz angeschlossen sind, lief unerwarteterweise so gut, dass „book on demand“ völlig überlastet war. So richtig scheint sich der Laden von seinen Kinderkrankheiten noch nicht erholt zu haben, aber der Weg scheint richtig, was die Nachfrage beweist. Mit der Auslieferung der Nummer 2, angekündigt für April, kann die „bod“-Crew dann zeigen, ob sie sich auf ihren Markt eingestellt hat.

Anmerkung der Redakteurin: Ich hoffe, der Autor hat sich mittlerweile wieder von meiner Nachfrage erholt, ob es sich bei diesem Drachenkreuzer um denselben wie von Szameit handelt... Es tut mir (in Maßen) Leid. Mittlerweile habe auch ich zur Kenntnis genommen, dass es sich um Rettung handelt und nicht um Drachen. Nachlässig, geradezu schlampig von mir. Drachen und Rettung sind ja wirklich grundverschiedene Dinge, aber es kreuzt nun mal und warum der arme Dädalossche Sohn so oft für Kreuzernamen erhalten muss, ist mir rätselhaft. Der Knabe ist schließlich abgestürzt.

ddd

Lesen Sie zu diesem Thema auch: **Ganz trivial feuertauft** auf Seite 11.

### Star Trek macht nicht glücklich 1

Der Universal City Studios Themenpark hat eine Klage gegen den Paramount-Themenpark „Star Trek Experience“ in Las Vegas eingereicht. Universal wirft Paramount vor, für eine „Star-Trek“-Erlebnistour Techniken kopiert zu haben, die Universal bereits 1993 patentiert hat. Laut „TrekToday“ ist Paramount mit dieser Attraktion allerdings nicht sonderlich glücklich, da sie von den Fans kaum genutzt werde.

phantastik.de

### Star Trek macht nicht glücklich ^ 2

Der Düsseldorfer Messechef Hartmut Krebs musste nach seinem zweiten finanziellen Desaster den Hut nehmen. Mit erheblichem Aufwand hatte er vor zwei Jahren die Star Trek World Tour in Düsseldorf gastieren lassen. Leider führte die offensichtlich berechnete Kritik an der unspektakulären Show und die andererseits völlig überhöhten Eintrittspreise zu solch niedrigen Besucherzahlen, dass ein enormes Loch in der Kasse entstand. Der letztjährige Versuch, dieses Loch mit einem ähnlichen Event, nämlich dem Nachbau der Film-Titanic wieder auszugleichen, scheiterte, indem er das Defizit noch potenzierte. So musste er sich denn hinfort beamen.

ddd

### FO im Internet

Irgendwie war der Fandom Observer ja immer im Internet vertreten, wurde aber nie so gehätschelt und gepflegt, wie es ihm eigentlich zustünde. Nachdem der Chefredakteur die elektronische Veröffentlichung in die Hand genommen hat, könnte sich das ändern. Nachzuprüfen auf den neuen FO-Seiten:

<http://home.t-online.de/home/mk170866/>

### Nominierungsliste für KLP ist raus

Udo Klotz hat die Nominierungsliste für den Kurd-Lasswitz-Preis veröffentlicht. Die Liste hat (dankenswerterweise) an Umfang eingebüßt, weil die Nominierungsberechtigten nur jeweils zwei Vorschläge pro Sparte tätigen konnten. Insgesamt haben 40 Personen teilgenommen und dabei 129 Nominierungen abgegeben. Davon sind 89 unterschiedliche von 60 verschiedenen Titeln (plus Sonderpreis etc.). Die gewissenhafte klotzsche Überprüfung ergab 78 mal ok, 11 mal streichen, da keine SF oder bereits vor 1999 erschienen. Auch der Fandom Observer taucht in der Liste auf, natürlich beim Sonderpreis, der auch in diesem Jahr wieder ein munteres Sammelsurium darstellt. Hier die wichtigsten Sparten:

Die vollständige Liste kann im Internet von der FO-Homepage heruntergeladen werden: <http://home.t-online.de/home/mk170866/>

# K L P

## Bester deutschsprachiger SF-Roman mit Erstausgabe von 1999

- Myra Çakan, *When the Music's over*, ARIADNE
- Christian von Ditfurth, *Die Mauer steht am Rhein*, KIEPENHEUER & WITSCH
- Martin Eisele, *Kinder der Götter* (Stargate, Band 1), BURGSCHEMIET
- Andreas Eschbach, *Kelwitts Stern*, SCHNEEKLUTH
- Jörg Feierabend, *Black Mama*, HARY PRODUCTIONS
- Ronald M. Hahn, *Psychotransfer* (Raumschiff Promet – Sternenabenteuer, Band 3), BLITZ
- Daniel Kehlmann, *Mahlers Zeit*, SUHRKAMP
- Björn Lippold, *Nachtstreife* (Shadowrun-Roman), FANTASY PRODUCTIONS
- Sonja Rehak, *2.312 – Distel Kranichs Suche nach Sex*, AARACHNE
- Matthias Robold, *Hundert Tage auf Stardawn. Oder: Der Status des Menschen*, SUHRKAMP
- Emil Zopfi, *Londons letzter Gast*, LIMMAT

## Beste deutschsprachige SF-Kurzgeschichte mit Erstausgabe von 1999

- Alfred Bekker, *Das Meer der Finsternis*, in: *ad astra* 1, HARY PRODUCTIONS
- Andreas Decker und Ronald M. Hahn, *Notstand*, in: *Roman Sander, Kontakte*, BLITZ
- Holger Eckhardt, *Gottesbeweis Nummer sechzehn*, in: *Friedel Wahren, Asimov's Science Fiction*, 53. Folge, HEYNE
- Andreas Eschbach, *Humanic Park*, in: *Star Vision* 3/99, MIRACLE IMAGES
- Horst Evers, *Genmanipulierte Lebensmittel*, in: *Eulenspiegel* 4/99, EULENSPIEGEL GMBH
- Andreas Gruber, *Der Maya-Transmitter*, in: *Andromeda* 141, SFCO
- Andreas Gruber, *Virus*, in: *Franz Rottensteiner, Weltuntergänge en detail*, AARACHNE
- Michael Iwoleit, *Nimrod*, in: *Roman Sander, Kontakte*, BLITZ; und in: *c't* 23-24/99, HEISE
- Wolfgang Jeschke, *Die Cusanische Acceleratio*, in: *E. Simon, Alexanders langes Leben, Stalins früher Tod*, HEYNE
- Hahnrei Wolf Käfer, *Martian News*, in: *Franz Rottensteiner, Ablaufdatum* 31.12.2000, AARACHNE; und in: *Fantasia* 131/132, EDFC
- Karsten Kruschel, *Herrliche Zeiten*, in: *Erik Simon, Alexanders langes Leben, Stalins früher Tod*, HEYNE
- Michael Marrak, *Quo vadis, Armageddon?*, in: *Franz Rottensteiner, Ablaufdatum* 31.12.2000, AARACHNE
- Michael Marrak, *Wiedergänger*, in: *Alien Contact* 34, EDITION AVALON
- Ulrike Nolte, *Die Gehirndörfer*, in: *Alien Contact* 36, EDITION AVALON
- Horst Pukallus, *Der Lockentenschnitzer von Beteigeuze XIV*, in: *Roman Sander, Kontakte*, BLITZ
- Hans Dieter Römer, *Endstation: Schnellstraße*, in: *Roman Sander, Kontakte*, BLITZ
- Peter Schünemann, *In Buchenwald und anderswo*, in: *Wolfgang Jeschke, Das Proust-Syndrom*, HEYNE
- Michael Windgassen, *Freie Radikale*, in: *Wolfgang Jeschke, Das Proust-Syndrom*, HEYNE

## Sonderpreis für herausragende Leistungen im Bereich der deutschsprachigen SF 1999

- Florian Breitsameter für seinen SF-Infodienst und seine Website SF-FAN.DE, die inzwischen nicht nur für Fans eine wertvolle Informationsquelle darstellen.
- Bruno della Chiesa für das Bekanntmachen der deutschsprachigen SF in Frankreich und für seinen Einsatz für eine europäische Kooperation – und das alles ehrenamtlich.
- Klaus N. Frick für die Betreuung der (PR-) Clubszene und seine Nachwuchsarbeit.
- Wilfried A. Hary für sein Engagement für den Nachwuchs in der deutschen SF durch Veröffentlichung von Einzelromanen ohne Seriencharakter.
- Achim Hättich für die Herausgabe des Filmlexikons *Geheimnisse in dunklen Sphären*, Band 1: 333 Science-Fiction- und Horror-Filme, erschienen beim EDFC.

Jörg Kaegelmann für seine Verdienste zur Popularisierung deutschsprachiger SF, bei der er beweist, dass sie die harte Konkurrenz aus USA nicht wirklich zu fürchten braucht, und dass ein nostalgisch orientierter Fanverlag den steinigigen Weg zum professionellen Verlag bewältigen kann.

Martin Kempf und seine Mitherausgeber für über 125 Ausgaben des *Fandom Observer*, der sich stets durch eine ironisch-distanzierte Haltung zur SF-Szene und ihren Auswüchsen auszeichnet.

Holger Miehlke für die *Hans Dominik – Edition*, die zur Zeit bei HEYNE erscheint.

Rainer Nitzsche für seine Reihe *Phantastik im RAINAR NITZSCHE VERLAG* und seine damit verbundene Förderung unbekannter deutschsprachiger Autoren, die zum großen Teil nicht im Fandom aktiv sind.

Ernst Petz und Franz Rottensteiner für die zweibändige Anthologie *Die Prophezeiungsfälle: Ablaufdatum* 31.12.2000 (Einzeltitel: *Weltuntergänge en gros und Weltuntergänge en detail*, erschienen bei AARACHNE), die in diesen schwierigen Zeiten die deutschsprachige SF fördert.

Beluga Post für seine Vision einer Vernetzung von SF-Profis und Fans (»AREA 49«), die am Kleinmut vieler potentieller Mithelfer scheitern musste.

Ekkehard Redlin für sein Lebenswerk als Lektor, Herausgeber und Förderer mehrerer Generationen (ost-) deutscher SF-Autoren, anlässlich seines 80. Geburtstag.

Franz Rottensteiner für 36 Jahre Herausgabe des *Quarber Merkur*.

Erik Simon für die bombige *Alternativwelten-Anthologie Alexanders langes Leben, Stalins früher Tod*, erschienen bei HEYNE.

Erik Simon und der *Freundeskreis Science Fiction Leipzig e.V.* für die Übernahme des finanziellen Risikos und das Engagement bei der Herausgabe von *Lichtjahr 7*.

PHANTASTISCHE BIBLIOTHEK WETZLAR für die kontinuierliche Arbeit und aktuell die Ausrichtung der Ausstellung zur DDR-SF 10 Jahre nach der Wende mit vielen Einzelprogrammen.

VERLAGSGRUPPE PABEL MOEWIG für den 2000. Perry Rhodan Band und das entsprechende Durchhaltevermögen.

Udo Klotz

## news

**Die schwarzen Löcher kommen näher**

Nur 1600 Lichtjahre entfernt, was astronomisch betrachtet \*um die Ecke\* ist, haben amerikanische Wissenschaftler ein Schwarzes Loch entdeckt. Damit ist es das nächstgelegene, bekannte überhaupt. Es liegt im Sternzeichen des Schützen und hat sich durch einen besonders großen Wechsel in der Röntgenstrahlung bemerkbar gemacht. Gemeinsam mit einem Sternbilde das Schwarze Loch ein gewaltiges System, dass vergangenen September Teile der Milchstraße kurzfristig mit Röntgenstrahlen und subatomaren Partikeln durchflutet haben, wobei die Partikel sich annähernd mit Lichtgeschwindigkeit bewegten, lauteten die Informationen aus dem Massachusetts Institute of Technology und des National Radio Astronomy Observatory.

Und dann wurde gleich noch eines von diesen Löchern geortet: Mit Hilfe des Röntgenobservatoriums der NASA sei eine schwache Röntgenstrahlung entdeckt worden, die möglicherweise die seit 25 Jahren gesuchte Strahlung eines supermassiven Schwarzen Lochs im Zentrum der Galaxie darstelle. Die Strahlung komme genau aus der Region, in der Sagitarius A steht. Dieser liegt im Zentrum der Milchstraße und sieht aus wie ein schwacher Quasar - sehr leuchtende Objekte im All. Nach Expertenvermutungen (und auf die sind wir in dem Fall ziemlich angewiesen) wird Sagitarius A durch gasförmige Materie genährt, die in ein Schwarzes Loch von der 2,6-Millionen-fachen Masse unserer Sonne gezogen wird. **dpa**

**Hardy Kettlitz braucht Hilfe**

Der umtriebige Berliner Fan bereitet zur Zeit den Band 12 seiner Fanzinereihe SF PERSONALITY vor. Thema wird der Autor Michael Moorcock sein. Hardy Kettlitz hatte den Band gemeinsam mit einer Mitstreiterin geplant, die aber wegen anderer Verpflichtungen ihre Arbeit nicht mehr beenden kann. Wenn jemand Lust hat einzuspringen, meldet er oder sie sich am besten elektronisch bei Hardy: [alien.contact@snafu.de](mailto:alien.contact@snafu.de).

Konkret geht es darum, einige Roman-titel (Count Brass, Corum, Der ewige Held, Mars-Trilogie, Van Bek) zu besprechen und sie in den Gesamtkontext des Werkes zu setzen. Die Buchbesprechungen sollten eine Länge von 200 bis 300 Wörtern haben und zumindest aus einem Viertel aus Bewertung bestehen, Nacherzählungen reichen nicht aus. Honorare werden bei dem reinen Fanprojekt ausser einem Belegexemplar natürlich nicht gezahlt.

**Fanzines****Liebe Gemeinde,**

und es trug sich zu, daß Massenhysterie den Planeten erfaßte, weil Millionen von Dummeuteln der Ansicht waren, ein neues Jahrtausend hätte begonnen und nur wenige diesem Schwachsinn mit Kopfschütteln begegneten. Wie gut, daß ich Silvester im Bett verbracht habe, selig schlafend. Und so habe ich auch genug Energie, um für diese zweite FO-Ausgabe des neuen Jahres die Fanzine-Kolumne fertigzustellen, kurz vor dem Ende meines Weihnachtsurlaubes. Erwähnen möchte ich, daß in diesem Zeitraum auch der erste Band von „Rettungskreuzer Ikarus“ erschienen ist, der hier aus naheliegenden Gründen keine Erwähnung findet. Redakteuse Dressler hat mir eine Rezi versprochen...

Dirk van den Boom

**AD ASTRA 5, 6**

Din A 5, 56 Seiten, Auflage: ca. 300-400, 9+8-, Hary-Productions, Waldwiesenstr. 22, 66538 Neunkirchen



Die Hefromanproduktion der wandelnden Schreibmaschine Wilfried A. Hary geht un-drossen weiter. Die Serie „ad astra“ soll ja sowas wie „Terra Astra“ werden und bietet daher relativ unterschiedliche Beiträge von verschiedenen Autoren. Nachdem die Bände 2-4 von Stefan Pinternagel im Verkauf offenbar den Erwartungen nicht ganz entsprachen, setzt Hary auf bekannte Namen: Die Bände 5 und 6 sind ein Zweiteiler von ihm selbst unter dem Namen „Sternenkrieger“ – das Cover der Nr. 5 soll gerüchteweise zum KLP nominiert worden sein – und danach schlägt Arndt Ellmer zu, der ebenfalls einen überarbeiteten älteren Zauberkreis-SF-Roman wieder zum



besten gibt. Danach, so das Versprechen, kommt wieder was von jemand unbekanntem... was auch immer man über Harys SF-Reihen sagen kann, diese hier macht wirklich Sinn und bietet Abwechslung in durchaus ansprechender Aufmachung. Bei der Preisgestaltung bin ich mir nicht so sicher, wer aber die Produktionskosten kennt... jedenfalls durchaus mal empfehlenswert zum Rein-schauen.

**ÄON INTERN 228**

Din A 5, 52 Seiten, Auflage: mehrere Hundert, Gerhard Börnsen, Steinruther Str. 13, 58093 Hagen

Was waren das noch für Zeiten... früher, als Gerhard Börnsen noch das klangvolle Pseudonym „Luc Shavelli“ trug und ein Fanzine namens THEREN herausgab, das vor allem dadurch bestach, daß es furchtbar dick war (und ich meine WIRKLICH dick). Heute werden Pseudonyme nur noch in SF-Clubs gepflegt, deren Mitglieder sich dadurch vor dem Beitritt ernsthafter Fans schützen, indem sie sich „Deanna Troy“ oder „Don Redhorse“ nennen. Gerhard Börnsens „Aon-Team e.V.“ ist jedenfalls mittlerweile weitaus gesetzter, Luc Shavelli ist ebenfalls den Weg allen Irdischen gegangen und man produziert auch nur noch SF und will die Welt nicht mehr verbessern. Und während die Hauptaktivität des Vereins auf der monatlich ausgestrahlten SF-Sendung liegt, die im deutschsprachigen Raum wohl ohne Vergleich (in jeder Hinsicht) da stehen dürfte, produziert er auch dieses Fanzine, das diesmal mit einem Star-Wars-Cover (würg) daherkommt. Inhaltlich ist es aber ausgesprochen vielseitig, mit sehr vielen News und Rezensionen und einer durchaus beachtlichen Anzahl an Mitarbeitern. Für die Mitglieder dieses regen Vereins eine ohne Zweifel in jeder Hinsicht bereichernde Publikation, wenngleich das eine oder andere darin mitunter etwas veraltet ist (ausführlichere Rezi in der nächsten Fanzine-Kurier-Ausgabe).



**BADEN-WÜRTTEMBERG AKTUELL 194, 195**  
Din A 5, je 72 Seiten, Auflage: ca. 35  
Exemplare, 5++, H. Michael  
Baumgartner, Scheffelstr. 23, 70193  
Stuttgart



Der SFCBW war nicht müßig noch müde und hat in den letzten Monaten wieder zwei recht umfangreiche Fanzines produziert, auf deren Inhalt ich, wie immer, nur schlaglichtartig eingehen kann. Der interessanteste Beitrag in BWA 194 ist sicher der Artikel von Christel Scheja über Homosexualität in der Fantasy-Literatur, der etwa zeitgleich auch im „phantastik.de“-Fanzine erschienen ist – was ich für eine etwas seltsame Praxis halte, unabhängig davon, wer den ersten Zugriff auf das Manuskript hatte. Wenn man etwas doppelt veröffentlicht, plädiere ich immer für eine kleine Schamfrist zwischen den Veröffentlichungen. Aber gut... das allerschönste ist aber der Heidi-Koch-Comic. Seufz!

BWA 195 weist bereits durch entsprechende Hinweise auf das sich nähernde Jubiläum der Nr. 200 hin. In der Tat dürfte dies ein durchaus ernst zunehmendes Jubiläum sein und der Rezensent ist bereits sehr gespannt, wie die BWA-Ausgabe aussehen wird. Witzig ist, daß der endlose Story-Sermon „Der Herrscher von Arc“ in dieser Ausgabe zur Abstimmung gestellt wird: Soll er fortgesetzt, eingestampft oder in einem Sonderdruck veröffentlicht werden? So ist das eben mit Fortsetzungen, lieber Uwe, bei mehr als vier Folgen fangen die Leute an, die Klappen zu schließen...

#### CLUBNACHRICHTEN 259

Din A 5, 80 Seiten, Auflage: 105, 6++,  
Werner Fleischer, Landskroner Str. 9,  
53480 Sinzig

Die letzte CN des PRBCBS fürs Jahr 1999 steht ganz im Zeichen des gerade verbliche-

nen Perry-WeltCons. Und erstmals stahl sich ein Lächeln auf Uwe Brunzlow's verhärmte Gesichtszüge, denn die wilde Anbaggerei seiner gefolgsamen Untertanen scheint die Gesamtmitgliederzahl des Traditionsclubs auf über 100 geschoben zu haben – was wiederum bedeutet, daß eigentlich mal wieder Zeit für eine zünftige Spaltung wäre, denn wie wir ja alle wissen, ist so eine Mitgliederzahl einfach nicht zu administrieren (...). Die CN ist voller Conberichte, hat ein schönes Vierfarbcover und wenn man das übliche klägliche Gejammere des Kassenwartes überliest, dann kann man sich über dieses Clubzine richtig freuen. Jaja, ich weiß schon, warum ich in dem Laden Mitglied bin – auch, wenn ich gerade einen dezenten Hinweis auf ausstehende Mitgliedsbeiträge erhalten habe... leider ist der PRBCBS ja auch immer der Club der Korinthenkacker gewesen :o)

#### DAS DUNKLE ARCHIV 12/99 + Weihnachtsausgabe

Din A 4, 4 Seiten, Auflage: ??, 10++ für  
sechs, Uwe Vöhl, Woldemarstr. 6,  
32105 Bad Salzuffen

Uwe Vöhl, einer der Aktiven aus dem Horror-Fandom, hat mir die beiden aktuellen Ausgaben seines Horror-Infazines „Das Dunkle Archiv“ zukommen lassen. Die reguläre Ausgabe 12/99 enthält einige interessante News, Kolumnen sowie zahlreiche Rezis zu Genrescheinungen. Die Weihnachts-sonderausgabe wiederum steht im Zeichen des Horror-Kleinverlegers Jörg Kleudgen, der durch eine eher skurrile Kolumne auf sich aufmerksam macht. „Das Dunkle Archiv“ ist ohne Zweifel für den ernsthaften Horror-Fan eine hochinteressante und offenbar fundierte Lektüre, die ein gutes Preis-Leistungsverhältnis offeriert. Obgleich ich in diesem Genre nicht sehr bewandert bin, hat es selbst für mich die eine oder andere interessante Kleinigkeit enthalten. Für alle Freaks sicher eine Bereicherung.

#### DR. NO 1, 2

Din A 6, 52 Seiten, Auflage: ??, 5++,  
Hary-Productions, s.o.

Das waren noch Zeiten, als der Verfasser dieser Sparte selber Fanzines in A6 herausgab – es handelte sich weiland um die Klamaukserie „Chaos Mal Drei“, die tatsächlich monatlich erschien. Jaja. In seiner Reihe „Red Books“ will nun Wilfried „Warum nimmt der Drucker das Papier nicht?“ Hary an eine Tradition von Kleinstpublikationen anknüpfen, die man bequem in der Tasche mit sich führen kann. Attraktiver wäre es noch mit dem beliebten Haryschen Farbcover, so sieht es gar simpel aus und ich bin mir nicht sicher, ob man dafür 5 Steinchen hinlegen sollte. Dr. No jedenfalls hat nix mit James Bond zu tun, ist aber als „Der Mann aus dem Nichts“ eine

## SF-Stammtische

**Augsburg**, Universitärer SF-Stammtisch, nach Vereinbarung im Unikum, Info: Bernhard Kübler, Alfonsstr. 15, 86157 Augsburg, Tel. (0821) 54 41 69,

kuebel@unforgettable.com

**Aschaffenburg**, SF-Stammtisch, jd. letzten Freitag i.M., „Zur Löwengrube“, Schneebergstr. 9, Info: Karl E. Aulbach, Friedenstr. 14, 63872 Heimbuchenthal, Tel. (06092) 7736, karl.aulbach@t-online.de

**Bad Homburg**, SF-Stammtisch, jd. 1. Samstag i.M., 19 Uhr, „Bei Brendel“, Ahlenweg 2 (gegenüber der Feuerwehr), Ortsteil Ober-Erlenbach, Info: Margarete Riehl, Bornstr. 5, 63152 Ober-Erlenbach, oder Mathias Kubens, mkubens@gmx.de

**Berlin**, SF-Stammtisch jd. 4. Freitag i.M. (außer Dezember), 19 Uhr, „Zum Igel“ (alias „Bei Wolfgang“), Sieglindestr. 10, Berlin-Friedenau, Nähe U- und S-Bahnhof Bundesplatz, Info: Markus Luther, Tel. (030) 7 92 27 55

**Berlin**, Treff des SFC ANDYMON jd. 2. Donnerstag i.M., 18.30 Uhr, Kulturbundhaus, Ernststr. 14-16, Info: Ralf Neukirchen, Heinrich-Heine-Str. 8, 10179 Berlin

**Braunschweig**, SF-Stammtisch jd. 1. Donnerstag i.M., 20 Uhr, „Dialog“, Rebenring, Info: Holger Voges, hvoges@lanobis.de

**Darmstadt**, SF-Treff Darmstadt, jd. 1. Samstag i.M., 18 Uhr, „Sir Winston“, Hügelstr. 21, Info: Roger Murmann, Wilhelm-Leuschner-Straße 17, 64859, Eppertshausen, Tel. (06071) 3 87 18 (ab 17 Uhr), aliensouv@aol.com

**Dortmund**, Clubtreffen SFC „Galactic Patrol“ jd. Freitag, 19 Uhr, Westfalendamm 73  
Info: Ulrich Krause, Tel. (0231) 4 75 01 47

**Dresden**, Perry-Stammtisch, alle 14 Tage, Haus der Volkssolidarität (nahe der Dreikönigskirche neben der Pizzeria), 18 Uhr, Info: Uwe Schillbach, Albertstr. 32, 01097 Dresden, uwe.schillbach@sz-online.de

**Düsseldorf**, Treffen des SFC NRW e.V. jd. 3. Samstag i.M., 15 Uhr, „Erkrather Krug“, Erkrather Str. 91, Düsseldorf-Flingern (Nahe Hbf), Info: Matthias Pätzold, matthias@IHP.FAS.RWTH-Aachen.de  
<http://www-users.nwth-aachen.de/matthias.paetzold/sfoindex.html>

**Frankfurt**, Media-Stammtisch, jd. letzten Samstag i.M., 18 Uhr, „Nordsee Drive Inn“, Mainzer Landstr., Info: Viktor Lorenc, Tel. (069) 94 59 21 01

**Freiburg**, Phantastik-Stammtisch, jd. 4. Freitag i.M., 20 Uhr, „Nullacht-Fünfzehn“, Rathausplatz, Info: Matthias Hofmann, Tel. (0761) 80 71 24, phawo@aol.com

**Graz**, Perry-Stammtisch, jd. 1. Donnerstag i.M., 19 Uhr, „Schwarzer Adler“, Leonhardstr. 27, Info: Bernd Hubich, bernd.hubich@styria.com, oder Karl Heinz Hörmann, kh.hoermann@penta.at, <http://www.prsg.at>

## SF-Stammtische

**Halle**, SF-Stammtisch, Andromeda SFC Halle, jd. 2. Freitag i.M., 18 Uhr, Gartengaststätte Kanenaer Weg, Info: Wilko Müller jr., Volhardstr. 20, 06112 Halle, Tel./Fax (0345) 5 12 64 55, Wilko.Mueller@t-online.de

**Heidelberg**, Media-Stammtisch, jd. 4. Samstag i.M., 18 Uhr, Gaststätte TSV Wieblingen, Ludwig-Guttman-Str. 10, Wieblingen, Info: Patrick Arnold, Tel. (0 62 01) 2 40 41

**Kiel**, SF-Stammtisch, jd. 3. Freitag i.M., 19 Uhr, „Lasani“, Goethestr.30, Info: Carsten Witte, Tel. (04342) 9483, sdk@midwinter.de <http://www.midwinter.de/sdk>

**Kiel**, Perry-Stammtisch, jd. letzten Freitag i.M., 19 Uhr, „Il Gattopardo“, Westring 200, Info: Uwe Sierts, Tel. (0431) 31 26 27

**Leipzig**, SF-Stammtisch, jd. 3. Mittwoch i.M., 19.30 Uhr, Kulturbundhaus, Elsterstr. 35, oder im Haus des Buches, Gerichtsweg 28, Info: Manfred Orlowski, Ernestistr. 6, 04277 Leipzig

**Leipzig**, Perry-Stammtisch, jd. 1. Freitag i.M., 18 Uhr, Cafe „Eco“, Brüderstr. (Nähe Bayerischer Platz), Info: Andreas Ortwein, Viehweide 2e, 04824 Beucha, stammtisch\_le@gmx.net, <http://user.exit.de/stammtischle/>

**Mainz**, Media-Stammtisch, jd. 1. Freitag i.M., 18 Uhr, „Zur Krimm“, Kurt-Schumacher-Str. 109, Gonsenheim, sowie jd. 3. Donnerstag i.M., 18 Uhr, „Delphi“, Hintere Flachmarktstr. 3, Info: Karin Bahmann, Tel. (0 61 31) 69 00 34

**München**, SF-Treff, monatlich in München-Haar (Privatwohnung, Termine werden vereinbart), Gäste nach Anmeldung willkommen! Info: Rupert Schwarz, Am Langhölzl 29, 85540 Haar, Tel. (089) 4 60 24 42, [mrs@merkur.net](mailto:mrs@merkur.net)

**Münster**, Gilgamesch SF-/Perry-Stammtisch jd. 1. Samstag i.M., 19 Uhr, „Feldschlößchen“, Sentruper Straße, Info: Markus Kachel, Egelshove 20, 48163 Münster, Tel. (0251) 8 99 87 12, E-Mail: [gilgamesch@thoregon.westfalen.de](mailto:gilgamesch@thoregon.westfalen.de), <http://www.muenster.org/gilgamesch/>

**Nürnberg**, SF-/Perry-Stammtisch, jd. letzten Mittwoch i.M., 19 Uhr, „Zum Eichenwald“, Effeltricher Str. 93, Info: Dietmar Stark, Schlafweg 41, 96173 Oberaid

**Offenbach**, Media-Stammtisch, jd. 2. Freitag i.M., 19 Uhr, „Il Bologna“, Rödernstr. 39, Info: Udo Wenzel, Tel. (069) 89 17 71

**Wien**, Perry-/SF-Stammtisch, jd. 1. Freitag i.M., 20 Uhr, „Ebbe und Flut“, Kaiserstraße 94, Info: Michael M. Thurner, Neubaugasse 8/9, A-1070 Wien, [westernstar@magnet.at](mailto:westernstar@magnet.at)

**Würzburg**, SF-Stammtisch, jd. 1. Donnerstag i.M., 20 Uhr, „St. Bruno“, Brettreicher Str. 4, Info: Klaus Bollhöfener, Birkenstr. 3, 97318 Kitzingen, Tel. (09321) 3 45 89

**Zweibrücken**, SF-Stammtisch, jd. 3. Samstag i.M., 20 Uhr, „Zum Löwen“, Zweibrücken-Ixheim, Info: Andreas Schweitzer, Etzelweg 185, 66482 Zweibrücken, Tel. (06332) 1 21 85, [talanic@t-online.de](mailto:talanic@t-online.de)

Änderungen bitte der Redaktion mitteilen.

Krimiserie mit phantastischen Einschlägen und daher sicher für all jene geeignet, die auf sowas stehen. Untertitel wie „Der Gejagte – und die Prostituierte“ jagen mir aber eher andere Sorten von Schauern über den Rücken, so daß ich von einer detaillierten Lektüre abgerückt bin...

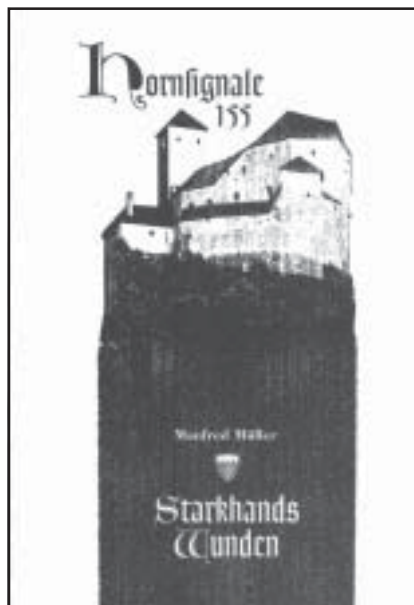
### FANTASTIC READER NEWS 1/2000

Din A 4, 6 Seiten, Auflage: 30-40, 1++1, Guido Latz, Bergstr. 34, 5222 Stolberg

Ein neues Jahr und – ein bisschen verspätet – die erste Ausgabe der FRN für eben dieses. Zentraler Punkt dieses Zines ist ein Interview von Jockel Menke mit Ronald M. Hahn, wo es natürlich auch um die Area-Chose, aber auch um allerlei andere SF-Projekte geht, was sich ganz interessant liest. Daneben die übliche Mischung aus News aller Sparten mit einem starken Schwerpunkt auf Media-Phantastik, ich vermisse jedoch schmerzlich unaufdringliche Schleichwerbung für „Rettungskreuzer Ikarus“. Guido!!

### HORNSIGNALE 155

Din A 5, 102 Seiten, Auflage: ??, Manfred Müller, siehe Impressum



Ich erinnere mich an Zeiten, da hat mir Hermann Ritter fast wöchentlich ein Exemplar der Hornsignale zugesandt, um mich doch noch irgendwie zur Beteiligung an Follow zu bewegen. Da ich aber schon in genug verrückten Vereinen bin, war er damit nicht sehr erfolgreich. Die vorliegende Ausgabe des Fanzines des Einhornclans – wenn ich das richtig in Erinnerung habe, man möge mir mögliche faux pax hier bitte verzeihen – ist jedoch etwas gaaanz edles, nämlich ein sehr gediegenes Taschenbuch von FO-Redakteur Don Manfredo, das einen Kurzroman – oder sagt man Novelle? – von ihm eben aus dem

Universum dieser endlosen Fantasy-Simulation enthält. Manfred kann gut schreiben, das stellt er bisweilen, wenngleich viel zu selten, unter Beweis, und so ist dieses durchaus edel anzusehende Werk eine willkommene Bereicherung meines Bücherregales geworden, sicher nicht zuletzt deswegen, weil man sich mit dem Layout viel Mühe gemacht hat und ich auf der verzweifeltten Suche nach Schwachstellen beim besten Willen keine gefunden habe. Wer sich für Follow interessiert, dem kann ich dieses Zine ebenso empfehlen wie allen, die einfach Spaß an guter Fantasy haben.

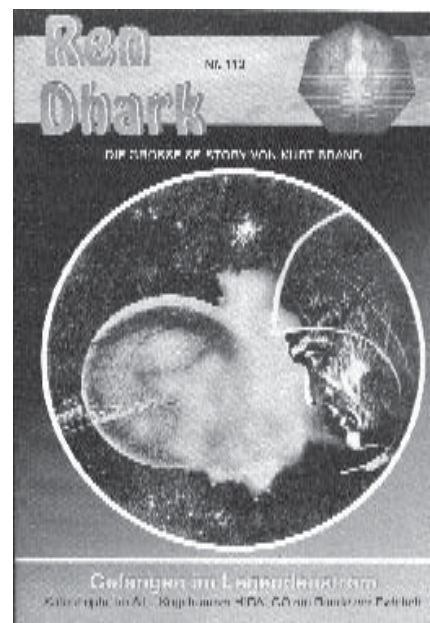
### NAPARTHEID 27

Din A 4, 52 Seiten, Auflage: 3000, 300 pst., NAPARTHEID, Martzelo Zelaieta karrika, 75, AA1 aretoa, 31.014 Urunea

Endlich haben mir die Jungs aus dem Baskenland nicht nur ihr neues Comic-Fanzine geschickt, sondern auch einen Katalog mit ihrer Fanzine-Sammlung und einem Text in Englisch, der was zu ihren Aktivitäten aussagt. Meine Vermutung wurde bestätigt, daß das Comiczine ein primär politische Funktion hat und gegründet wurde, als die Verwendung der baskischen Sprache verboten war und man damit ein Zeichen setzen wollte. Nebenher ist man aber auch Comicfan und als solcher baut man eine große Comiczine-Bibliothek auf, und ich kann aus eigener Erfahrung sagen: Jeder, der denen mal ein Zine schickt, bekommt lebenslang NAPARTHEID in retour... und das ist kein wirklich schlechter Tausch, möchte ich behaupten.

### REN DHARK 112, 113

Din A 5, je 68 Seiten, Auflage: 1000 Exemplare, 10++, Heinz Mohlberg, Hermeskeiler Str. 9, 50935 Köln





Während die Buchausgabe der Ren-Dhark-Serie beim Bernt-Verlag auch schon in den Startlöchern steht, den Nachdruck der Serie abzuschließen und sie selbst fortzusetzen, ist die Fan-Serie – das Projekt 99 – damit schon einige Jahre beschäftigt. Sechs Hefte sollen nun jährlich erscheinen, und die beiden ersten des Jahres 2000 sind die vorliegenden Bände von Thomas Martner („Wettlauf gegen die Zeit“) – der mit diesem Heft aus dem Autorenteam ausscheidet – sowie der erste von drei Teilen eines längeren Handlungsstranges von Clint O. Connors. Wer sich hinter diesem zugegebenermaßen etwas dämlichen Pseudonym verbirgt, darf ich leider nicht geraten, der erste Band des Dreiteilers mit dem Titel „Gefangen im Legendenstrom“ liest sich jedenfalls sehr gut (was bei den Personen hinter dem Pseudo auch nicht wirklich verwundert). Etwas lästig ist aber doch, daß die Handlung von der „eigentlichen“ Serienhandlung etwas fortführt und ich als Leser trotz allen Unterhaltungswertes doch eher daran interessiert wäre, wenn die eigentliche Action vorangetrieben werden würde. Aber wer bin ich, daß ich sowas zu kritisieren hätte...

### SOLAR-X 120

Din A 5, 58 Seiten, Auflage: 110 Exemplare, 4++, Wilko Müller jr., Volhardstr. 20, 06112 Halle



Auch die Redaktion von SOLAR-X weiß durchaus, daß das mit dem Ende des Jahrtausends so eine Sache ist, was sie aber nicht davon abhält, in der Dezemberausgabe ihres Fanzines dem „fin de siècle“ ebenfalls zu huldigen. Offenbar kann man versuchen, was man will, an diesem Scheiß kommt man einfach nicht vorbei. Immerhin steht SOLAR-X für ein Mindestmaß an Qualität, und so enthält das mit einem schönen Farbcover geschmückte Fanzine zwar die übliche Mischung aus

Primär- und Sekundärliteratur, dies aber alles unter den gemeinsamen Kontext gestellt. Und Michael Siefener, Frank Festa, Eddie Angerhuber und andere lassen zurecht vermuten, daß hier durchaus delektierliches Material seinen Weg in das Heft gefunden hat, diesmal aber eher von der düsteren Sorte. Dazu kommen, eiderdaus, diesmal zahlreiche schöne Zeichnungen, und wenn man jetzt noch zu all den Ausgaben die paar Pfennige für den Randbeschnitt ausgegeben hätte, wäre der Rezensent fast wunschlos glücklich... (ausführlichere Rezi in der nächsten Fanzine-Kurier-Ausgabe).

### DAS MAGAZIN DES MONATS

#### Space View 1/00

82 Seiten A4, 7++5, Heel-Verlag

Bunt ist es und es glänzt auch schön: Von den beiden Flaggschiffen der deutschen Magazinproduktion im phantastischen Bereich ist SPACE VIEW ohne Zweifel das bonbonfarbigste. Die erste Ausgabe des Jahres 2000 ist auch programmatisch eindeutig zu verorten: Auf dem Cover sitzt die Crew des Raumschiffes Voyager und grinst den feuchten Trekkie-Fan an, und auch das wird sich im Laufe dieses Jahres sicher nicht verändern: Media-SF bis zum Abwinken machen die Aussicht auf eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Genre eher unwahrscheinlich und nur, wer wissen will, was in der Welt der bunten Bilder so alles passiert, wird hier eine einigermaßen sinnvolle Investition machen können. Und dabei sind es in der Tat die Bilder und weniger die Texte, die den größten Teil ausmachen.

Doch die Redaktion plant großes, soll doch nun erstmals der „Space-View-Award“ für die schönste Serie bzw. den schönsten Film ausgelobt werden. Das ist erstmal gar keine schlechte Idee, schade nur, daß die Trekkies mit ihrem Abonnement auf fanatischen Ehrgeiz wahrscheinlich jede mögliche Preisverleihung dominieren werden – ganz abgesehen von der Tatsache, daß Paramount es herzlich egal sein wird, ob ein deutsches SF-Magazin irgendeiner DS9-Doppelfolge einen Preis verleiht. Aber doch, seien wir nicht ungerecht, denn Chefredakteur Dirk Bartholomä bemüht sich zumindest, trotz allerlei Vetos seines Verlegers, auch mal irgendwas anderes in seinem Magazin unterzubringen: Hermann Urbaneks Literaturkolumne etwa ist der intellektuelle Lichtblick jeder Ausgabe und dürfte rein inhaltlich den durchschnittlichen Pyjamaträger bereits deutlich überbeanspruchen. Da finden wir aber auch den ersten Teil einer Serie namens „100 Jahre Science Fiction“ und reiben uns die Augen: Soll der tumbe Media-Fan etwa mit den Geheimnissen der Entstehung eines Genres, mit Campbell und Hamilton und... nein, Kommando zurück, denn unter SF versteht auch diese historische Darstellung nur den Film. Und der endet nach drei Seiten Text bereits bei Star Wars, das war dann doch leider nichts...

Lustig noch die Conberichte: Da mußte man für ein signiertes Foto von Avery Brooks doch tatsächlich 40 Marker hinlegen, das hätte man mal auf dem Perry-WeltCon versuchen sollen, hehe... und lustig auch deswegen, weil der umfangreiche Bericht zum Galileo7-Con verschwieg, welche massiven finanziellen Verluste diese Veranstaltung für die Veranstalter eingefahren haben... dagegen sehen die SF-Tage in Dortmund wirklich wie „Peanuts“ aus. Der gute Avery Brooks jedenfalls, so hörte man, bekam drei Tickets erster Klasse und entsprechende Hotelunterkunft – was dazu führte, daß er seinen Sohn und der einen Kumpel auf Kosten der deutschen Fans einflog. Ja, in Deutschland darf man noch Ehrengast sein, das bringt große Freude...

SPACE VIEW ist schön anzusehen, doch leider für den SF-Fan, der nachts keine feuchten Träume von Seven of Nine hat, keine wirkliche inhaltliche Bereicherung.

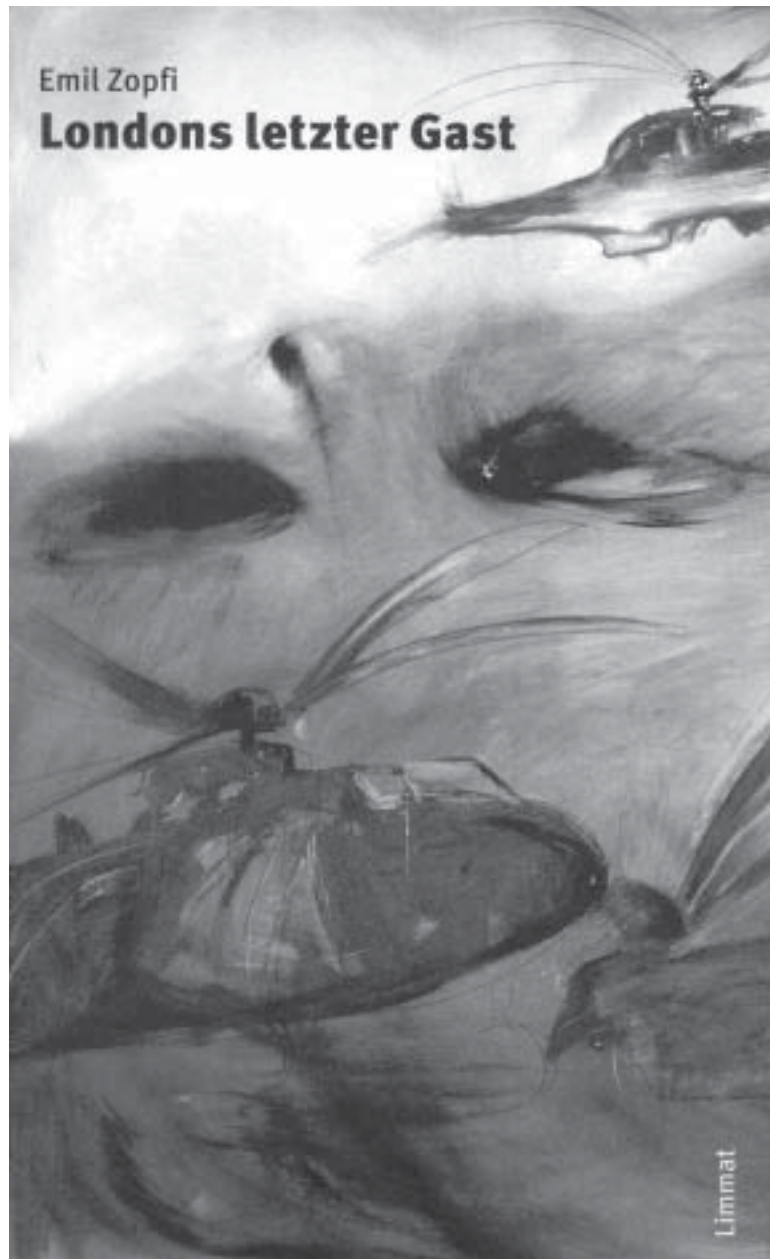
## SF aus der helvetischen Conföderation

Im Schweizer Unionsverlag ist der neue Roman von Emil Zopfi „Londons letzter Gast“ erschienen. Die Geschichte ist nicht völlig neuartig, die Ingredienzen teilweise über 100 Jahre alt, aber die pffiffige, moderne Erzählweise gleichen das mehr als aus.

RiskNet, das weltumspannende Netz des größten Versicherungsunternehmens, bricht zusammen. Von einer Sekunde auf die nächste wird die Innenstadt Londons von der Welt abgeschnitten. Der elektronische Blackout ist verheerend. Nichts funktioniert mehr, kein Strom, kein Telefon und vor allem keine Computer. Anarchie breitet sich aus. Sündenböcke werden gesucht, die von selbsternannten Ordnungskräften an Kirchmauern erschossen werden. Nichts und niemand ist mehr sicher.

Alex Adank, der schweizer Computerspezialist und Angestellter von RiskNet, versucht in die Zentrale seines Arbeitgebers zu gelangen. Der Weg gestaltet sich zur Odyssee. Seltsame Menschen begegnen ihm, wie der Ripperologe Laurie, der bei seinem Jack-the-Ripper-Stadtrundgang in die Figur des legendären Schlitzers zu schlüpfen scheint, oder der taubstumme schwarze Junge auf seinen Inline-Skates, aber auch Thomas Spring, der irische Taxifahrer, der als vermeintlicher Terrorist sein Leben lassen muss. Rätselhafte Anagramme geben verwirrende Hinweise, wie „Please contact Augusta King“, was auch die Buchstaben für den Satz „I gut a last guest. Ann Peacock“ ergibt. Ann Peacock ist Adanks Chefin. Sie wohnt mit einem verrückten Professor, der das Lebenswerk von Babbage vollenden möchte, nämlich den ersten dampfbetriebenen Computer (das historische Gerät wurde bereits thematisiert in „Die Differentialmaschine“ von Sterling/Gibson) betriebsfertig zu erstellen. Ann Peacock, die sex-, macht- und alkoholsüchtige Programmiererin bleibt undurchsichtig in der Geschichte, wie sich überhaupt nur wenig aufklärt.

Sicher macht auch das den Reiz der Geschichte aus, dass die LeserInnen das Schicksal Adanks teilen. Auch für sie bleibt es dunkel, auch sie können über den hermetisch geschlossenen Ring der Londoner City nicht hinausblicken. Die Spekulationen darüber, was den Crash ausgelöst haben könnte, bleibt unbeantwortet: War es eine EMPulse-Bombe mit elektromagnetischer Zerstörungskraft, ein besonderes Killervirus oder gar eine zeitlich abgestimmte Mischung von beidem? Verursacher scheint eine fundamental-islamistische Gruppierung zu sein oder vielleicht doch der irre Professor. Antworten darauf werden nicht gegeben. Sie sind auch nicht wichtig, um die Verwirrung plastisch und beunruhigend zu gestalten. Zopfi bleibt immer ganz nah dran an seiner Figur, den letztlich die Verschwörungen nicht interessieren, sondern der Ge-



danke an seine Frau, die er wiedersehen möchte. Während der lebensbedrohlichen Zeit in der düsteren Londoner City, erinnert er sich an prägende Ereignisse ihres gemeinsamen Lebens. Die Liebe, so schein Zopfi sagen zu wollen, ist schließlich doch das beherrschende Element im Leben.

Gemeinsam mit dem skatenden Jungen kann Adank dem Chaos entfliehen. Durch einen alten Themsetunnel erreichen sie die helle Welt wieder, in der nichts geschehen ist. Dort hatte der Blackout keine Auswirkungen. Alex Adank kann zu seiner Frau zurück. Das eigentümliche happy end macht nicht wirklich glücklich, es verstört allenfalls.

Zopfi hat seinen Roman im Praesens geschrieben. Die geschilderten Ereignisse wer-

den unmittelbarer, betreffen direkter. Die Menschen, denen Adank begegnet, werden sorgfältig beschrieben, erhalten ein lebendiges Gesicht. Sich der Geschichte zu entziehen ist schwierig und das ist eines der größeren Komplimente, die man einem Autor machen kann.

Beim hiesigen Überangebot an angloamerikanischem Lesestoff ist die Publikation von origineller deutschsprachiger Literatur stets zu begrüßen, gerade weil oft der sichere Verkaufswert mainstreamiger Bücher fehlt. Auch Zopfis Roman ist keine Mainstream, aber in seiner uneitlen Sprachfertigkeit schon ein typisches Beispiel für zeitgenössische moderne Literatur. (Unionsverlag/Limmat Verlag, ISBN 3-85791-334-7, 38,-)

ddd



### Emil Zopfi

Zopfi gehört zu den wenigen Schweizer Autoren und Autorinnen, die im Internet präsent sind. Er gehört damit zu etwa einem Zehntel, die sich und ihre Literatur in der Schweiz online darstellen. Zopfi darf sogar als Netzpionier gelten. Seit 1995 präsentiert er sich als Gesamtprodukt unter „www.access.ch/zopfi“. Allerdings ist der im Kanton Glarus wohnende Zopfi beruflich vorbelastet. Bevor er seine Brötchen als freischaffender Schriftsteller verdiente, war er unter anderem als technischer Programmierer bei Siemens tätig und später in der Erwachsenenbildung als Informatiklehrer.

Emil Zopfi ist 57 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Seinen ersten Roman veröffentlichte er 1977 und er hat seitdem reichlich veröffentlicht. Einen Namen hat er sich auch als Autor von Kinderbüchern gemacht. Der Roman „Londons letzter Gast“ entstand hauptsächlich während eines Werksemesters 1996 in London, wovon hauptsächlich die vielen detailreichen Beschreibungen profitieren.

## Ganz trivial feuertauft

„Die Feuertaufe“ wird von den Herausgebern und Autoren als Romanheft bezeichnet. Die literarische Tradition wird keinesfalls schamhaft geleugnet, sondern im Gegenteil nach vorn gestellt.

Natürlich wäre es unfair, ausgewiesene Trivilliteratur nach literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten zu beurteilen, dann könnte man Modeschmuck ebenso gut vorwerfen, kein Edelmetall zu enthalten. Trivilliteratur folgt indes bestimmten, allen bekannten, Regeln: die Charaktere sollten nicht zu komplex sein und deutlich erkennbar machen, ob sie zu den Guten oder Bösen gehören. Die Handlung sollte nicht allzu verworren sein, denn man will ihr auch noch folgen können, wenn man beim Stehendlesen in der U-Bahn zum dritten Mal angerempelt wurde. Schließlich sollte der Stil über eine allenfalls überschaubare Menge an eingeschobenen Nebensätzen verfügen, dafür aber griffige Adjektive vorhalten. Wenn dann noch eine Handvoll Personen auftaucht, die hinreichend Identifikationspotenzial bietet, ist der Mix gelungen.

Der erste Teil der Serie „Rettungskreuzer Ikarus“ bietet all das. Dirk van den Boom hatte die schwierige Aufgabe zu meistern, die allen Auftaktromanen inne wohnt: er hatte einerseits die zukünftig dauerhaft vertretenen Personen vorzustellen und andererseits noch eine spannende Handlung dazuzudichten.

Das ist ihm geglückt, zumal bereits das Vorstellungsprocedere durchaus kurzweilig geriet. Die Handlung setzt sich etwa nach der Hälfte in Gang und dann kommt es auch gleich ganz schön dicke. Ausgebrochene Kampfsterne haben fast die gesamte Besatzung eines Raumschiffs eliminiert, nur die Bordkönigin ist noch am Leben. Einige überraschende Ideen sorgen für kurzweilige Unterhaltung. Dabei stellt sich heraus, dass die wackeren Rettungssanitäter zusätzlich gegen politische Gegner zu kämpfen haben. Stoff für die nächsten Folgen ist zweifelsohne vorhanden und die Figuren bieten genügend Reibungspunkte, dass es auch auf der zwischenmenschlichen Ebene spannend bleibt. Dabei ist zu hoffen, dass Nicole Erleben auch weiterhin die Innenillustrationen liefert. Sie haben mir ausgesprochen gut gefallen.

Freundinnen und Freunde von Romanheften dürfen an der Fanpublikation ihre Freude haben. Leider ist sie mit 12+90

nicht gerade ein Schnäppchen, aber es dürfte den meisten einleuchten, dass bei der (zunächst) geringen Auflage keine Perryheftpreise zu erwarten sind.

ddd





## Naiver Rassismus

Ren Dhark Sonderband 5  
**DER TODESBEFEHL**  
 Von Ewald Fehlau  
 HJB-Verlag, 192 Seiten, 19+8-

Ewald Fehlau's RD-Sonderband ist der erste Teil eines Doppelbandes, der sich mit einem naheliegenden Thema aus dem RD-Universum beschäftigt. Die Tels, das beherrschende Volk des autokratischen Telin-Imperiums, in der Serie aufgrund ihrer schwarzen Hautfarbe bei „europäischen“ Gesichtszügen die „schwarzen Weißen“ genannt, infiltrieren die Erde, um ihren terranischen Gegner auszuspiionieren und zu schwächen. Dazu bedienen sie sich der „Robonen“ Menschen, die einst von den außerirdischen Besatzern Terras, den Giants, versklavt und mental umprogrammiert worden sind, und nach dem Sieg Dharks über die Invasoren als verbitterte Minderheit im terranischen Untergrund verblieben. Fol-



gerichtig suchen sich die Tels den afrikanischen Kontinent aus, da dort die Gefahr der Entdeckung am geringsten erscheint. Dieses Szenario nutzt der ansonsten eher durch seine Redaktionsarbeit bei den „Gespenstergeschichten“ bekannte Ewald Fehlau als Ausgangspunkt für eine durchaus rasante Spionage- und Militär-SF-Story reinsten Wassers, in der die SF und das RD-Universum aber nur Versatzstücke für den Hintergrund bieten. Fehlau kann spannend schreiben, geht mit dem Subgenre der militärischen SF durchaus sicher um und beschreibt seine Charaktere glaubhaft. Trotzdem ist dieser RD-Band der mit Abstand schlechteste der bisher erschienenen Sonderbände. Und das hat zwei Gründe:

Der wichtigste Grund ist der nur schwer erträgliche, penetrant auftretende und jeden aufmerksamen Leser abstoßende naive Rassismus seiner Darstellungen. Die terranischen Bürger des 21. Jahrhunderts, die auf dem afrikanischen Kontinent leben, sind für Fehlau immer noch „Eingeborene“ (keinesfalls „Einheimische“, was ja die logische Alternative gewesen wäre), die in seiner Vorstellung wahrscheinlich abends nackt mit dem Mediziner um das Lagerfeuer des heimatlichen Kraals tanzen. So ist es auch „logisch“, daß die afrikanischen Counterparts der Tels, um die von den Außerirdischen zu unterscheiden, als „Neger“ klassifiziert werden. Der Islam, der als Lokalkolorit von den durchweg europäisch-amerikanischen Heldenfiguren des Romans sowie dem Autoren selbst leicht belächelt wird, gehört für Fehlau sowieso nicht zur „Zivilisation“, was immer er darunter verstehen mag, was er jedoch in seinem Roman ausreichend dokumentiert. Jeder Leser, der bei der Lektüre dieses Bandes sein Gehirn eingeschaltet läßt, muß ob der unter-schwellig rassistischen Diktion Fehlau's das Grausen bekommen. Dieser Vorwurf muß auch an den Lektor/Redakteur gemacht werden, denn Hajo Breuer hat seinem „alten Freund“ (O-Ton Vorwort) offenbar alles durchgehen lassen oder es schlicht nicht für nötig befunden, hier genauer nachzulesen. Beiden will ich gar nicht einmal böse Absicht unterstellen – wahrscheinlich ist diese Entwicklung nur das Ergebnis totaler Gedankenlosigkeit.

Der zweite Aspekt, der den durchschnittlichen RD-Fan sauer aufstoßen lassen könnte, liegt im ganzen Setting des Romans. Für die dargestellte Spionagegeschichte wäre der RD-Hintergrund gar nicht nötig, diese Story hätte auch zu jeder beliebigen anderen Zeit an jedem beliebigen anderen Ort spielen können, vielleicht mit leicht veränderten Akteuren. SF wäre da nicht nötig, Ren Dhark schon gar nicht, so daß die Einordnung und Anpassung des Romans in den Dharkschen „sense of wonder“, der sich ja eher durch schillernde Weltraumabenteuer manifestiert, eher schwer fällt und möglicherweise auch gar nicht funktioniert.

Der Roman endet mit einem Cliffhanger, Band 2 läßt nicht erhoffen, daß sich die Basis-kritik an Band 1 des Zweiteilers relativieren wird. Fehlau's „Todesbefehl“ ist solide handwerkliche Arbeit mit der falschen Story und einer bodenlosen, gefährlichen und außerordentlich ärgerlichen Gedankenlosigkeit – auch bei Rassismus aus Naivität hört für mich der Spaß sehr schnell auf. Das entspricht jedenfalls nicht der Vision einer fortschrittlichen, multikulturellen Gesellschaft, wie sie die eigentliche RD-Serie, obwohl Kind der 60er Jahre, mithin andeutet und jedenfalls besser herausgearbeitet ist als in Fehlau's Roman, der geistig offenbar irgendwann in den frühen 50er Jahren steckengeblieben ist. Und das tut dem Ren Dhark des Jahres 2000 ganz sicher nicht gut.

Dirk van den Boom

## Ren Dhark (Fanprojekt 99) Nr. 113

**Clint O. Connors - „Gefangen im  
 Legendenstrom“**  
 Köln, Dezember 1999, Heul-Press,  
 68 Seiten, Farbumschlag, Auflage:  
 1000 Ex.

Hinter Clint O. Connors verbirgt sich der Autor Al Wallon, der zusammen mit einer Co-Autorin diesen 113. Band der Ren Dhark Serie verfaßt hat. Obwohl ich die Serie eigentlich seit geraumer Zeit nicht mehr verfolgte, war ein Interview, daß ich vor kurzem mit dem Autor führte (s. ANDROMEDA 142) Grund genug, wieder einmal Romanheftluft zu schnuppern. Vom Ergebnis bin ich äußerst positiv überrascht. Der Band steckt voll Action, Spannung und „sense of wonder“. Endlich mal wieder Außerirdische die „fremd“ dargestellt wurden, deren Motivation für den

Leser zwar ersichtlich, doch aber auch rätselhaft ist. Auch von der Ideenseite weiß man neues zu bieten. Und das Beste, man muß Ren Dhark nicht kennen, um den Roman zu lesen. Die Handlung ist völlig serien-unabhängig zu lesen und ich habe keine Ahnung, ob die Besatzung des Kugelraumers HIDALGO im Ren-Dhark-Universum eine feste Größe darstellt – es spielt keine Rolle. Jetzt die „schlechte“ Nachricht – der Platz reichte leider nicht aus um die Handlung abzuschließen. Der neugierige Rezensent muß daher auf das Erscheinen des nächsten Bandes „Krk – der stählerne Gott“ warten.

Karl E. Aulbach

Versäumen Sie nicht, zum Vergleich die Rezension von Dirk van den Boom zu lesen! Blättern Sie rasch zurück zur Seite 8.

# Horror

## BLITZ-Verlag

Wie bereits im letzten FO erwähnt wurde, erschienen im Dezember die ersten beiden Bände einer neuen Hardcoverreihe, in der hierzulande oftmals noch unbekannte Autoren, die z.B. in den USA sehr bekannt sind, veröffentlicht werden. Das ganze zu einem wirklich interessanten Preis.

Bislang sind erschienen:

Brian Hodge: RUNE (USA 1989)

Abraham Merritt: Insel der Zauberer (USA 1924)

Besonders der Roman von Brian Hodge dürfte für die meisten von Interesse sein. Weiterhin sind in dieser Reihe in deutscher Erstveröffentlichung Romane geplant von: E.R. Burroughs, David J. Show, Tom Piccirilli, Andreas Merke, Pat Murphy und Richard Laymon.

Weiterhin erscheint ab Januar 2000 die Vampirserie NECROSCOPE von Brian Lumley als Hardcover. Der erste Titel lautet „Das Erwachen“.

Mit diesen beiden Serien wird der BLITZ-Verlag sein Programm auf alle Fälle aufwerten können. Bleibt für die Leser nur zu hoffen, daß der wirtschaftliche Erfolg nicht ausbleibt. Der Deal mit WELTBILD dürfte wohl dazu beitragen. (Quelle: BLITZ-Verlag)

anno

## daedalos

Kurz vor Weihnachten erreichte mich die achte Ausgabe des Story Reader für Phantastik, der zweimal im Jahr von Michael Siefener und Hubert Katzmarz herausgegeben wird. Diesmal sind Textbeiträge von H.P. Lovecraft, William Hope Hodgson, M.R. James, J. Sheridan LeFanu und Eddie M. Angerhuber vertreten.

Die Lektüre dieser Ausgabe hat mir persönlich wieder sehr zugesagt. Siefener gelingt es immer wieder lesenswerte Kurzgeschichten und Gedichte zusammenzutragen, die man als „Normalleser“ sonst wohl nicht zu Gesicht bekommen würde. Hierfür gebührt ihm auf alle Fälle ein dickes Lob.

Bezug: Hubert Katzmarz, Holunderweg 15, 53127 Bonn

anno



## The Haunting

Frank Festa gelingt es neben seiner Tätigkeit für den Blitz-Verlag noch als Herausgeber zu fungieren. Die neueste Kurzgeschichtensammlung trägt den Titel „The Haunting“ und ist beim Klaus Bielefeld Verlag erschienen (ISBN 3-932325-71-0). Die Anthologie enthält Spukgeschichten des 19. Jahrhunderts von Autoren wie John Charles Dent, Ralph Adams Cram und Eric Count Stenbock. Drei der Kurzgeschichten erscheinen hier in deutscher Erstveröffentlichung.

anno

## Heyne

Im März erscheint als Hardcover der neue Roman von Dean R. Koontz mit dem Titel „Im Bann der Dunkelheit“.

In der Allgemeinen Reihe erscheinen folgende interessante Bücher: Clive Barker - Galileo (Juni), Kai Meyer - Das Geheimnis der Engelskrieger (September), Peter Straub - Magic Terror (Oktober)

anno

## Poe mal wieder

Im Klaus Bielefeld Verlag (Michaelisstraße 20, 37133 Friedland) ist eine Zusammenstellung von 6 Erzählungen des amerikanischen Meisters der phantastischen Literatur erschienen. Frank Festa hat sie zusammengestellt und Rainer Schorm hat für das passend in Lila gehaltene Titelbild gesorgt. Wer jemanden kennt, der Poe noch nicht kennt oder ein Fan ist von „Best of“ - Zusammenstellungen, ist hier bestens bedient.

ddd

## Limited Edition

Frank Festa und seine vielbeachtete Edition Metzengerstein sind immer für eine Überraschung gut. Es scheint sich bis in höchste lebende Horrorkreise herumgesprochen zu haben, dass mit Festa schöne und originelle Buchprojekte durchzuführen ist. Mit Ligotti hatte er ja schon einmal zusammen gearbeitet, das Ergebnis wurde 1997 mit „Teatro Grottesco“ ebenfalls bei Metzengerstein veröffentlicht. Jetzt legt Festa erneut 4 Kurzgeschichten des amerikanischen Horrorautors vor. Diesmal aber



nicht in der bisherigen, durchaus auch liebevoll gestalteten Form, sondern als leinengebundenes Buch, das kein Geringeres als H.R. Giger illustrierte. Von seiner Hand stammt der Schutzumschlag sowie 4 Zeichnungen.

Auf gerade mal 350 nummerierte Exemplare hat Festa die Ausgabe limitiert und jedes einzelne Buch sowohl von Ligotti als auch von Giger auf farblich abgesetzten Blättern signieren lassen. Da erscheint der Preis von 68 DM durchaus akzeptabel.

Das Buch besitzt keine ISDN-Nummer, ist also im herkömmlichen Buchhandel nicht erhältlich. Bei Twilight Books gibt's noch ein paar Exemplare:

//www.twilightbooks.com/

ddd

## Der politische Kommentar

### Die Spendenaffäre - Utopie oder Wirklichkeit?

Ich kann es immer noch nicht glauben. Geprägt von knapp zwei Jahrzehnten patriarchalischer Herrschaft durch einen Mann namens Kohl, von dem ich vor der letzten Bundestagswahl noch glaubte, er lebte ewig und würde ewig Kanzler bleiben...



Extrabreit auch im Schweigen, bald nur noch im Ausland geschätzt?

Und jetzt ein paar Monate später, steht diese menschliche Trutzburg kurz davor aus der Partei ausgeschlossen zu werden, sein Bundestagsmandat niederlegen zu müssen und möglicherweise gar von seinen Parteifreundinnen und -freunden angezeigt zu werden. Mein Weltbild ist ins Wanken geraten, vielleicht befinde ich mich in einer der legendären Raumzeitspalten... Vielleicht gibt es demnächst die CDU nicht mehr, weil sie nicht weiss, wie sie die 40, 80, 100 Millionen an verdoppelten Spendengeldern aufbringen soll, um sie an den Bundestag zurückzahlen. Deutschland ohne die CDU, sanft klingt der Satz und seine Bedeutung in meinem Kopf nach. Ohne CDU, ganz ohne... Kohl könnte ja jetzt Nachmieter von Bettino Craxi werden. Ich habe gehört, dessen Wohnung in Tunis ist gerade freigeworden. Der Geruch von Pasta und Pesto, der noch in den Gardinen hängen wird, sollte ihn nicht stören. Denn wenn er schon kulinarisch kein Italiener ist, so doch moralisch. Kein Deutscher beherrscht „La Omerta“ so hinreissend still wie er. ddd

## Keine Experimente

### The Green Mile (USA 1999)

Regie: Frank Darabont; Drehbuch: Frank Darabont (basierend auf den Fortsetzungsroman von Stephen King); Musik: Thomas Newman

Darst: Tom Hanks, David Morse, Bonnie Hunt, Doug Hutchinson, James Cromwell, Michael Clarke Duncan, Sam Rockwell, Graham Greene

Laufzeit: 182 Min. Format: 1:1,85



Man nehme einen der herausragenden Schauspieler des mittelmässig anspruchsvollen amerikanischen Mainstream-Kinos, einen mittelmässigen Regisseur, der eine mittelmässige Adaption eines mittelmässigen Fortsetzungsromans von Bestsellerautor Stephen King verfasst und prompt hat man einen heissen Kandidaten für die kommende Oscar-Verleihung. Die Rechnung wird wohl aufgehen - auch wenn 'American Beauty' dem konventionellen Todeszellen-Epos die eine oder andere Trophäe abspenstig machen werden wird. Und Darabonts Knastdrama wird demnach vorraussichtlich mittelmässig abschneiden. Hoffentlich hab ich unrecht!

Brent) von den phantastischen Begebenheiten im Todestrakt der Strafanstalt 'Cold Mountain' in den dreißiger Jahren, wo Paul Leiter der Wachabteilung war. Hier gibt es nur wenige Zellen und alle Insassen werden früher oder später den langen mit grünem Lin-

hauptsächlich im Knast und auch dort stand die Beziehung zwischen einem Weissen und einem Schwarzen im Mittelpunkt. In 'The Green Mile' ist nun das phantastische Element hinzugekommen, was dem Regisseur einerseits zusätzliche Freiheiten im arg kon-

oleum ausgelegten Gang zum Hinrichtungsraum - eben 'The Green Mile' - hinuntergehen. Mit seinen Arbeitskollegen kommt Paul ganz hervorragend zurecht - bis auf den sadistischen, strunzdoofen Percy Wetmore (Doug Hutchinson), der die größtenteils braven Todeskandidaten ab und zu quält und mißhandelt. Aber unterm Strich schafft es Edgewood, ein Klima von Anstand und Würde in seinem Zellentrakt zu bewahren. Als aber der schwarze John Coffey ('wie Kaffee, nur anders buchstabiert') eingeliefert wird, der angeblich zwei kleine Mädchen umgebracht haben soll, kommen dem aufrechten Paul Edgewood erstmalig Zweifel an der Schuld eines Insassen. Denn

struierten Handlungsgerüst einräumt, andererseits aber auch die reichlich manipulative Machart des altbekannten Hollywood-Kinos bloßlegt. Und bitte schön - warum muss in jedem zweiten US-Streifen der letzten Monate eine Messiasfigur eingebaut werden (u. a. 'Matrix', 'End of Days') - lechzen die Amis dermassen nach einem allmächtigen Erlöser - ist diese Gesellschaft mittlerweile so sehr auf den Hund gekommen..? Jedenfalls wirkt diese eindeutig christliche Anleihe ausgesprochen aufgesetzt und wird in Kings Vorlage nicht so dick aufgetragen.

Der hat mit seinem Sechsteiler, dessen einzelne Episoden in einmonatigen Abstand in den Monaten April bis September 1996 weltweit erschienen, leidlich spannendes Pulp-Material, mit knackigen Cliffhangern, ausgefeilten Spannungsbögen und der für King typischen prägnanten Charakterisierungen (die in dem Mehrteiler allerdings flacher als von ihm gewohnt sind) locker heruntergeschrieben. Laut eigener Aussage wusste er noch nicht, wie die Geschichte ausgeht, als er schon den ersten Band fertiggestellt hatte. Das ist gut wegzulesen, naturgemäss inhaltlich nicht immer völlig schlüssig und teilweise etwas bemüht im Spannungsaufbau. Aber interessant als literarisches Experiment - zumindest in der heutigen Zeit.



Der ehemalige Gefängniswärter Paul Edgewood (Dabbs Greer - erfreulicherweise hat man es vermieden, Tom Hanks auf 'alt' zu trimmen) lebt in einem Seniorenheim irgendwo in den USA. Als er beim nachmittäglichen Fernsehgucken einen Fred Astaire-Streifen sieht, wird er von seinen Gefühlen überwältigt und erzählt seiner Freundin Elaine (Eve

der naive Riese hat ausgesprochen wunderliche Fähigkeiten, die vor 2000 Jahren nur ein langhaariger Hippie mit schlichtem Schuhwerk besaß...

Frank Darabonts erster Kinofilm, der sehenswerte oscarprämierte 'The Shawshank Redemption' (dt. 'Die Verurteilten') mit Tim Robbins und Morgan Freeman, beruhte ebenfalls auf einem King-Werk, spielte ebenfalls

Darabont nimmt den King Roman ausgesprochen ernst und lässt sich gut drei Stunden Zeit mit einer Handlung, die locker in ein Zwei-Stunden-Drama gepaßt hätte. Die Rahmenhandlung mit dem alten Paul Edgewood ist überflüssig wie ein Kropf - das leidlich überraschende Ende ist eher lau. Kings Vorlage hat ausgesprochenen Biss beim Aufzeigen des problematischen Umgangs der



modernen Gesellschaft mit ihren alten Menschen, den er in den Passagen, die in der Gegenwart spielen, sarkastisch und schwarz-humorig deutlich zeigte. Auch die scheinbare Normalität des Gefängnisalltags wirkt eher beklemmend. Nebenbei verzichtete er auf eine konventionelle Rahmenhandlung, er arbeitete mit Rückblenden, die die Spannung ausreichend aufrechterhielten. Auf Gesellschaftskritik verzichtete Darabont vollkommen. Selbst das problematische Thema Todesstrafe wird nicht ernsthaft angegangen; der Zellentrakt in Louisiana wirkt wie eine Pension, in der man liebenswert miteinander umgeht - wäre da nicht ein idiotischer, komplexbehafteter Wärter und der nicht einsichtige Psychopath 'Wild Bill' Wharton (Sam Rockwell). An vor-



derster Front der Heilsarmee der gutmütige Paul Edgecomb (wer würde auch Tom Hanks seine Liebenswürdigkeit absprechen wollen), sein Kollege und Freund Brutus 'Brutal' Howell (David Morse) und der Gefängnisdirektor Hal Moores (James Cromwell), der zu seinen Angestellten ein eher väterliches Verhältnis hat. Ähnlich gutmütig sind die Knackis in den Todeszellen: der tierliebe Eduard Delacroix (Michael Jeter), der Indianer Arien Bitterbuck (Graham Greene) oder der schwarze Riese mit dem schlichten Geist - John Coffey. Der Störfaktor dieser scheinbaren 'Idylle' ist der zeitweilige Einsatz des elektrischen Stuhls, liebevoll 'Old Sparky' genannt, dem die Insassen aber eher gelassen entgegensehen. Einzig die 'Probelaufe' des elektrischen Stuhls mit dem schrulligen Hausmeister (der geniale Harry Dean Stanton in einem Cameo) als Testkandidat lassen durch ihre Absurdität die menschenverachtende Philosophie hinter der Todesstrafe erahnen - der bitterböse Nachgeschmack, den die eindeutige King-Vorlage hinterlässt wird aber nicht ganz erreicht. Und dies zieht sich leider fast durchgängig durch den ganzen überlangen Streifen - halt weichgespültes, gut gespieltes (die hochkarätige Darstellerriege liefert eine ausgezeichnete Leistung) Hollywood-Mainstreamkino, mit einem Schuss Sentimentalität, reichlich Klischees und einem absehbaren Handlungsverlauf!

TOM

## NEWS

### Clockwork nun auch in Britannien (?)

Jetzt wo Kubrick gerade mal ein paar Wochen unter der Erde ist, plant man wohl eine Wiederaufführung seiner Burgess-Verfilmung 'Clockwork Orange' aus dem Jahre 1971. Die kontroverse Aufnahme seines provokanten Meisterwerks in den Medien hat ihn damals veranlasst, den Film aus den englischen Kinos zu nehmen. Man warf Kubrick in den Zeitungen vor, Gewalt zu verherrlichen und Nachahmungstaten zu provozieren. Auf diese absurde Hexenjagd reagierte der Regisseur gewohnt konsequent und machte sich dadurch noch mehr zum Buhmann in der einschlägigen Boulevardpresse. Und nun, da Warner eine gross angelegte landesweite Wiederaufführung plant, gibt es schon im Vorfeld wieder Attacke von Zeitungen wie 'The Sun', die ein Verbot des Filmes einfordern. Nimmt der Wahnsinn denn nie ein Ende?

TOM

## NEWS

### Neuer Bruckheimer-Bombast

Während superteure Hollywood-Produktionen der letzten Jahre eher durch Fehlkalkulationen (wie bei fast jedem Großprojekt) die 200 Millionen-Dollar-Schallmauer durchbrachen ('Titanic' war überraschenderweise ein Kassenknüller, bei 'Wild Wild West' frag ich mich wo das Geld geblieben ist - hatte die CDU ihre Hand im Spiel?), legt Blockbuster-Produzent Jerry Bruckheimer ('The Rock', 'Con-Air', 'Armageddon') von vorne herein neue Basis-Budget-Masstäbe. Auf satte 150 Millionen Dollar ist Regisseur Simon Wests ('The General's Daughter') Weltkriegs-Spektakel über den Angriff der Japaner auf Pearl Harbour angelegt. Die Story hört sich nach Standard-Ware an: eine Liebesgeschichte vor dem Hintergrund des japanischen Überfalls. Und so ein Teil soll Gewinn abwerfen?

TOM

### Alan Smithee ist tot

Das traditionelle Pseudonym für eine Regisseur, der unzufrieden mit seinem Projekt ist und seinen Namen nicht in den Credits genannt sehen will (in der Regel, wenn es kreative Auseinandersetzungen mit dem Studio gab), 'Alan Smithee', wird wohl zu Grabe getragen. Das Pseudonym war den Hollywood-Verantwortlichen wohl zu populär geworden und gipfelte vor zwei Jahren in Joe Esterhas' Film-Satire 'An Alan Smithee Film' - der übrigens standesgemäß gnadenlos floppte. MGMs SF-Debakel 'Supernova' (der mit den unzähligen Regisseuren) wird statt dem letzten verantwortlichen Regisseur Walter Hill (oder Francis Ford Coppola?), den Namen Thomas Lee in den Credits nennen. Offiziell werden rechtliche Gründe genannt - wem glaubt wird selig.

TOM

### Fincher verfilmt Silverberg

So schnell kann es gehen! David Finchers neues Projekt wird nun nicht die Verfilmung des Arthur C. Clarkes-Klassiker 'Rendezvous with Rama' (siehe FO 127) werden, sondern auf Robert Silverbergs Story 'Passengers' beruhen. Inhaltlich geht es um Aliens, die die Körper von Menschen übernehmen und für einen Zeitraum von 2-3 Tagen Sex und Gewalt auskosten. Das Budget soll nur 30 Millionen Dollar betragen - wesentlich weniger als in seinem überragenden Streifen 'Fight Club'. Klingt auch wieder sehr vielversprechend - hoffentlich stimmt's diesmal.

TOM

## RUND UM DIE DVD

Nun da sich die kleine Silberscheibe DVD immer mehr durchsetzt und neben der über-  
ragenden Bild- und Tonqualität  
ausserordentlich interessante Features  
bietet, (die zum Teil auf den Laserdisc der ver-  
gangenen Jahre auch schon selbstverständ-  
lich waren, aber sich ausser in den USA,  
Japan und Frankreich leider nie so recht  
behaupten konnte) will ich in  
unregelmässigen Beiträgen das eine oder  
andere Highlight aus dem Genre des phan-  
tastischen Films, was in den vergangenen  
Monaten erschien, näher beleuchten. Soll  
alles aber kurz und knapp bleiben, in der  
Titelauswahl recht wahllos und natürlich  
völlig subjektiv!

Zur Erläuterung: Aus kommerziellen Grün-  
den werden DVDs mit sogenannten Regional-  
codes versehen - amerikanische und kanadi-  
sche Scheiben haben den Code 1 oder 0  
(sprich - keine Kodierung), europäische und  
japanische Scheiben den Code 2! Ein gängi-  
ges Gerät im deutschen Geschäft erstanden,  
kann also nur Codefree und Code 2 Discs  
abspielen, bei US-DVDs streikt das Teil! Wer  
schlau ist, läßt sich seinen DVD-Player sofort  
modifizieren - kostet bei entsprechen Fach-  
leuten nur gut DM 100 - und kann dadurch  
Scheiben sämtlicher Regionen abspielen. Ich  
hatte mir vor knapp 2 Jahren ein preiswertes  
amerikanisches Gerät gekauft, denn das An-  
gebot amerikanischer Filmtitel ist wesentlich  
umfangreicher als auf dem europäischen  
Markt. Zudem sind die Scheiben billiger (trotz  
des momentan hohen Dollarkurses und den  
eventuellen Portokosten), in der Regel reich-  
haltiger ausgestattet, erscheinen wesentlich  
früher und haben meistens eine bessere Bild-  
qualität. Ich hatte bis jetzt deswegen noch  
keine nennenswerten Ambitionen, mir ein  
deutsches Fabrikat zuzulegen. Und wer will  
schon eine deutsche Scheiss-Synchro..? Des-  
wegen sind meine Tips durchweg Scheiben  
mit Code 1! Deshalb - Gast-Kritiken zu Code  
2-Scheiben (und natürlich nicht nur) sind  
gern gesehen.

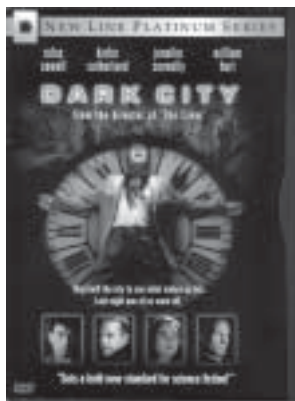
### Dark City (1998)

Regie: Alex Proyas; mit Rufus Sewell, Kie-  
fer Sutherland, Jennifer Conelly, William Hurt,  
Richard O'Brien

Laufzeit: 96 Min., Format: 1:2,35 (16:9  
enhanced) und Vollbild, Englischer und fran-  
zösischer 5.1 Dolby-Digital-Ton, Englische und  
französische Untertitel (wahlweise)

Extras: Audio-Kommentar mit Regisseur  
Proyas, Drehbuchschreiber Dobbs und Goyas  
sowie Kameramann Dariusz Wolski, weiterer  
Audio-Kommentar mit Film-Kritiker Roger  
Ebert, Trailer, interaktives Spiel, diverse Essays

Bemerkungen: Reichhaltig ausgestattete  
Edition von Proyas überraschend gelungenem



kafkaesken SF-Thriller in brillianter Bild- und  
Tonqualität. Solider Audio-Kommentar von  
den Machern, interessanterer, analysierender  
Kommentar von Kritikerlegende Roger Ebert,  
überragendes, animiertes Menüdesign und  
ein interessanter Hintergrundartikel, der einen  
Vergleich zu Fritz Langs 'Metropolis' zieht.

### EXCALIBUR (1981)

Regie & Produktion: John Boorman; mit  
Nigel Terry, Helen Mirren, Nicholas Clay, Nicol  
Williamson

Laufzeit: 140 Min., Format: 1:1,85 (16:9  
enhanced), Englischer 5.1 Dolby-Digital-Ton,  
französischer Mono-Ton, englische und  
französische Untertitel (wahlweise)

Extras: Audio-Kommentar mit Regisseur  
John Boorman, Trailer

Bemerkungen: Spartanisch ausgestattet,  
dafür aber preiswerte (je nach Händler zwi-  
schen 11 und 15 Dollar) Warner-Edition von  
John Boormans Fantasy-Meisterwerk mit bes-  
serem Ton als auf der Laserdisc (aber haupt-  
sächlich Mono-orientiert) und einem wesent-  
lich sauberem Bild. Leider ist die Abkäsung  
am oberen Bildrand etwas zu großzügig (teil-  
weise angeschnittene Köpfe), dafür gibts aber  
mehr Bildinformation an den Seiten. Exzel-  
lenter Audio-Kommentar von John Boorman,  
der sowohl auf Ereignisse am Set, technische  
Aspekte, den Mythos des berühmten Schwer-  
tes und seine Sichtweise dazu einght.

### The Exorcist (1973)

Regie: William Friedkin; mit Linda Blair, El-  
len Burstyn, Max von Sydow, Jason Miller Lee  
J. Cobb

Laufzeit: 122 Min., Format: 1:1,85 (16:9  
enhanced), Englischer 5.1 Dolby-Digital-Ton,  
französischer Mono-Ton, englische und fran-  
zösische Untertitel (wahlweise)

Extras: Audio-Kommentar mit William  
Friedkin und Drehbuchschreiber William Pe-  
ter Blatty, 8 Trailer, 6 TV-Spots, 75 minütige  
Dokumentation zum Film, Interviews,  
Storyboards, Alternatives Ende

Bemerkungen: Wunderschön ausgestatte-  
te Jubiläumsausgabe des Horror-Klassiker aus  
dem Jahre 1973, der zwar etwas Patina an-  
gesetzt hat und nicht mehr ganz so schok-  
ken kann wie damals, aber immer noch über-  
zeugt. Bild- und tonmässige Überarbeitung,  
der Ton ist erheblich verbessert worden, wenn  
er auch keine modernen Standard erreicht.  
Unzählige Extras, wobei die Doku herausragt,  
die erstmalig dem Final-Cut zum Opfer gefal-  
lene Sequenzen zeigt. Tolles Streitgespräch  
zwischen Friedkin und Blatty (die durchaus  
unterschiedlicher Meinung bei entscheiden-  
den Sachen sind) und ein gelungener Audio-  
Kommentar.

# Hart

## Boys don't cry (USA 1999)

Regie: Kimberley Peirce; Drehbuch: Kimberley Peirce & Andy Bienen

Darst: Hilary Swank, Chloe Sevigny, Alicia Goranson, Peter Sarsgaard, Brendan Sexton III

Laufzeit: 116 Min (Europäische Fassung)  
114 Min. (Entschärfte US-Fassung) Format: 1:1,85

Es gibt Filme, bei denen hat man keinerlei Erwartung bezüglich Qualität und Machart und auch eigentlich keine rechte Lust sie zu sehen - ausser das es endlich mal wieder ein Film von (mir) unbekanntem Leuten, mit neuen Gesichtern und einer Thematik jenseits des üblichen Mainstream ist. Und als dann der Film vorbei ist kann ich gar nicht glauben, dass es so etwas noch gibt: intelligentes, packendes Independentkino ohne die Zutaten hipper Musik, gelackter Darsteller, visueller Spielereien und aufgepöppelter Message. Ein Streifen, der wirkt wie ein Schlag in die Magengrube; kompromisslos harte Kost und zugleich einer der besten Filme des vergangenen Jahres - schön dass das schwache Filmjahres 1999 (immerhin gab es 'Fight Club' und 'A straight Story') noch solche Überraschungen bietet.

Der Film folgt den letzten Wochen im Leben von Teena Brandon (Hilary Swank), einem circa 20jährigen Mädchen, dass versucht sich als Mann in einer Kleinstadt in Nebraska zu behaupten. Äußerlich geht Teena durchaus als Mann durch: kurzer Haarschnitt,

### •• RUND UM DIE DVD •••••

#### The Thing (1982)

Regie: John Carpenter; mit Kurt Russell, Richard Dysart, Wilford Brimley

Laufzeit: 109 Min., Format: 1:2,35, Englischer 5.1 Dolby-Digital-Ton, französischer Dolby-Surround-Ton, englische und spanische Untertitel (wahlweise)

Extras: Audio-Kommentar mit John Carpenter und Kurt Russell, 80 minütige Dokumentation, Outtakes, Trailer, Storyboards

Bemerkungen: Damals ein Flop heute fast ein Kult-Klassiker: John Carpenters immer wieder spannender Monsterstreifen. Der Ton ist solide, wenn auch nicht besser als auf der Laserdisc. Leider keine 16:9 Abtastung für Breitbildfernseher. Die Extras sind kaum aufzuzählen, leider ist die Menüwahl ausgesprochen umständlich. Herausragend ist die Dokumentation, die alle Phasen der Herstellung des Films beleuchtet und (wie immer bei Carpenter) der launige, sehr informative Audio-Kommentar zusammen mit seinem Kumpel Kurt Russell.

TOM

Holzfallhemd, derbe Jeans und Cowboystiefel. Abends steckt sich Teena eine Socke vorn in die Jeans und geht in diversen Bars Mädels aufreissen. Teena ist ein junger Mann, da gibt es keine Zweifel - kein Cross-Dresser, keine Tunte, keine Lesbe - nichts was den gängigen Klischees entsprechen würde. Teena ist sehr erfolgreich bei Frauen, aber irgendwann fliegt die Identität als Mann auf. In Lincoln/Nebraska aber sind 'Freaks' nicht gern gesehen und mit der Zeit wird das Leben für *ihn* ausgesprochen unangenehm. Teena flüchtet in eine andere Stadt, nennt sich von nun an Brandon Teena und versucht sich in dem neuen Umfeld endgültig als Mann zu behaupten. Brandon bündelt mit Lana (Chloe Sevigny) an, die froh ist endlich einmal einen netten Jungen kennengelernt zu haben. Dann gibt es da noch den Ex-Freund von Lana, John (Peter Sarsgaard), seinen Kumpel Tom (Brendan Sexton III) und Lanas Freundin Candice (Alicia Goranson), die ein Auge auf den attraktiven Brandon geworfen hat. Die neuen Bekannten sind alles eher schlichte Gestalten; klassischer 'White Trash' einer von Arbeitslosigkeit und Armut geprägten Stadt. Man hängt vor dem Fernseher ab mit dem griffbereiten Six-Pack oder prügelt sich in Bars, fährt ziellos mit dem Auto durch die trostlose Stadt und versucht der tristen Realität, die durch Gewalt und einem monotonen Job geprägt ist, zu entkommen. Brandon ist in einem ähnlichen Umfeld großgeworden und kann hier schon mal keinen klaren Schnitt machen. Er freundet sich mit den neuen Leuten an und scheint immerhin zum ersten Mal in seinem Leben seine selbstgewählte Identität ausleben zu können. Aber Brandon ist auch ein Produkt dieser Gesellschaft, neigt ein wenig zur Selbstüberschätzung und letztlich fatalen Fehleinschätzungen. Und Gewalt und Intoleranz sind schließlich auch in seinem neuen Umfeld die entscheidende Faktoren...

'Boys don't cry' lebt von seinen Schauspielern. Hilary Swank, eine Schauspielerin die bisher nicht nennenswert auf sich aufmerksam machte, spielt die Rolle ihres Lebens! Sie **ist** der etwas draufgängerische, selbstbewusste junge Mann und ihr Charakter wirkt nicht allein durch die Kleidung und dem Äußeren männlich - auch die Gestik, Sprache und Bewegung ist völlig überzeugend - eine schauspielerische Glanzleistung sondergleichen. Auch die Clique der übrigen Gestalten, der choleric John (herrlich zwiespältig von Peter Sarsgaard dargestellt), sein psychotischer, sadistischer Kumpel Tom, das Mauerblümchen Candice und die intelligente, etwas unnahbare Lana (Chloe Sevigny - der einzige mir bekannte Name unter den Darstellern) werden von allen Schauspielern voller Enthusiasmus, hundertprozent glaubwürdig (ohne ins Over-Acting zu fallen) dargeboten. Zu keiner Zeit kippt der Film ins klischeehafte oder wirken die Charaktere oder das gesellschaftliche Umfeld unrealistisch oder überzeichnet. Der fragwürdige Umgang der

Behörden mit dem 'Fall' Brandon Teena wird dargelegt ohne dass die Regisseurin Kimberley Peirce dem Zuschauer ihre Sicht der Dinge aufs Auge drückt; jegliche manipulative, heuchlerische Machart liegt ihr fern - der Betrachter soll sich selbst sein Bild von den Geschehnissen machen.

Der Streifen ist kein konventionelles dröges Sozialdrama, vielleicht eher eine romantische Tragödie. Die Liebe zwischen Lana und Brandon ist trotz aller Bemühungen letztendlich aussichtslos und zerbricht an der Intoleranz und Borniertheit ihrer Umwelt. Ähnlich wie in dem berühmten Theaterstück von diesem komischen Briten aus Stratford-upon-Avon und doch noch viel mehr. Interessant daran ist, dass es nie richtig klar wird, ab wann Lana weiss, dass Brandon körperlich eine Frau ist. Und das seine Qualitäten als warmherziger, romantischer Liebhaber letztendlich den Ausschlag geben.

Hört sich alles fürchterlich sentimental an, wird aber mit dem knochenharten Realismus eines Cassavetes-Movies präsentiert und langweilt nicht eine Minute. Zwar ist von Anfang an klar das die ganze Sache kein gutes Ende nimmt, aber die ambitionierten Darsteller, die glaubwürdigen Charaktere und Kompromisslosigkeit der Regisseurin halten die Spannung über die fast zwei Stunden des Films aufrecht. Hier ist eine Filmemacherin am Werk, die neue Wege beschreitet und nicht die Wünsche eines lobotomisierten Mainstream-Publikums erfüllen will.

TOM

## Kinostarttermine im Februar:

### 03.02.

Drei Chinesen mit dem Kontrabass (Klaus Krämer)  
Boys don't cry (Kimberley Peirce)  
Toy Story 2 (John Lasseter)

### 10.02.

The Green Mile (Frank Darabont)  
The Million Dollar Hotel (Wim Wenders)  
Three Kings (David O. Russell)

### 17.02.

The Beach (Danny Boyle)  
The talented Mr. Ripley (Anthony Minghella)  
End of the Affair/Das Ende einer Affaire (Neil Jordan)

### 24.02.

Fandango (Matthias Glasner)  
Sleepy Hollow (Tim Burton)



# Augustacon

## 7. – 9.1.2000

Seit vielen Jahren veranstaltet die bayerische Crew Breitsameter/Brand/Kufner den Augustacon im Pfadfinderheim Augsburg Hochzoll, einem recht undesinfizierten Gebäude, an dem der Aussenputz nur noch durch den guten Willen gehalten wird und fehlende Türfüllungen mit davorgehängten Wolldecken kaschiert werden. Aber für Pfadfinder und Fans ist das ja gerade recht, dann machen ein paar Schäden mehr oder weniger auch nichts mehr aus (ich denke da zum Beispiel an Marco Webers zerschlagene Glasscheibe auf einem Klappkonn in Mainz...).



während alle anderen Teilnehmer in Vorbereitungen auf neckische Spielchen sich in diversen Räumen verschanzt hatten. Ich wurde mit der Tatsache konfrontiert, daß der Augustacon zum Nichtrauchercon mutiert war und hatte die zweifelhafte Ehre, meiner Nikotinsucht im Freien frönen zu dürfen.

Programm? Nun, der Fandom Observer wurde auf dem Con geheftet und verschickt und auch ein kleines Backenhörnchen wurde zur Belustigung der Anwesenden herumgereicht. Das Essen am Samstag war allerdings höchst vorzüglich. Ich für meinen Teil hatte eine Minestrone als Vorspeise, das Hauptgericht waren Schweinemedallions in Pfefferrahmsauce mit Salzkartoffeln und Gemüse, auch einen Espresso gab es hinterher



Aus Gründen der Hygiene und Bequemlichkeit verzichtete ich auf Übernachtung im Congebäude und reiste zusammen mit Andreas Fielitz erst am Samstag per ICE an. Am späten Nachmittag erreichten wir das Congebäude und fanden die Veranstalter Antje Brand und Petra Kufner in der Küche vor,



## Sammlung Klaus Düts



und als Nachtisch wählte ich Panna Cotta. Okay, das war nicht die Standardverpflegung für Conbesucher, die bestand aus Nudeln mit Käse und gebratenen Zwiebeln. Aber nachdem dort eh Rauchen unerwünscht war, habe ich mich nach kurzer Zeit mit Anfi und Robert Musa zu einem netten Italiener abgesetzt und dort angenehm diniert.

Den Abend haben wir irgendwie mit sinnleeren Gesprächen, der obligatorischen Versteigerung und einem Skatspiel bis drei rumbekommen, um mich anschließend per Taxi ins Hotel chauffieren zu lassen.

Die Rückreise per ICE via Stuttgart/Mannheim nach Hanau bescherte mir noch eine kleine Nervenprobe. Hat sich doch auf der anderen Seite des Ganges eine klischeetypische Zonenmami (schwarze, an den Beinen geschnürte Lederhose, natogrünes T-Shirt, rot gefärbter Dauerwellenmop, war im früheren Leben wahrscheinlich Hauptattraktion einer Geisterbahn) mit ihrem Balg niedergelassen, der in seinem Rucksack ein batterie-motiviert quäkendes Plüschtier mit sich führte, das bei jeder leichten Bewegung des Zuges mit Kunststimme verschiedenste aber durchweg obervervende Geräusche von sich gab. Leider hat es ein fahrender Zug so an sich, ständig irgendwelche leichten Bewegungen zu machen. Wer mich kennt, weiß, daß ich wirklich eine Engelsgeduld haben kann, aber da musste ich mich doch sehr zusammenreißen, um dieses Plüschtier nicht unter dem Absatz meines Schuhs zu zertrümmern.

Fazit? Keine Ahnung, dafür war ich nicht lang genug anwesend. Und da das Rauchen unerwünscht ist, werde ich bei zukünftigen Augustacons gar nicht mehr anwesend sein....

mampf

Wie die meisten wissen, bin ich Mitinhaberin eines Versandantiquariats. Twilight Books besteht übrigens schon seit 16 (!) Jahren, aber damit auch genug der Werbung.

Vor ein paar Wochen ist der Berliner Klaus Düts an uns herangetreten, weil er sich von seiner SF-Sammlung trennen möchte. Da es sich bei diesen Büchern um etwas Besonderes handelt, wie aus der unten stehenden Beschreibung noch hervorgehen wird, wäre es schade und literaturhistorisch sowieso unverantwortlich, die Stücke auseinander zu reisen. Twilight Books ist aber eindeutig zu klein, um ein solches Volumen a) zu kaufen und b) darauf zu warten, bis irgendwann mal jemand das Konvolut haben möchte. Deswegen an dieser Stelle der Versuch, die Sammlung in gute Hände zu geben. Möglicherweise kennt ja eine der Leserinnen oder einer der Leser jemanden oder hat selbst Interesse. Wenn das so ist, dann kann der- oder diejenige einfach mit uns Kontakt aufnehmen, elektronisch michael@twilightbooks.de oder telefonisch: 0211/4792567, meinestwegen auch per Fax: 0211/4792149.

### Sammlung Klaus Düts:

Circa 270 Titel der DDR-SF. Zum einen spannt die Sammlung einen Bogen über das SF-Geschehen der DDR von 1949 (Turek mit Signatur!) bis 1989 (Wiesner), zum anderen folgt sie dem Lexikon „Die Science-fiction der DDR“ von Spittel/Simon und beinhaltet zu jedem dort aufgeführten Autor zumindest einen Titel, z.T. auch das gesamte Lebenswerk. Damit gibt die Sammlung einen geschlossenen, historischen Abriss der DDR-SF. Darüber hinaus sind die meisten Bücher vom Autor und/oder dem Illustrator signiert oder mit Widmungen versehen, die teilweise auch Stellungnahmen zu dem Werk abgeben. Ergänzt wird die Sammlung durch Briefe, Kopien von STASI-Akten zum Buch und Autor, Zeitungsausschnitte zum Buch, handschriftliche Texte, die einigen Büchern beiliegen, Original-Federzeichnungen, Skizzen, Original-Druckvorlagen oder Original-Grafiken der Illustratoren oder Autoren. Von Tuschel liegt das Buch „Der Mann von IDEA“ im originalen Schreibmaschinenmanuskript vor. Alle Titel sind gut, tadellos oder sogar druckfrisch vorhanden. Eine Liste der Titel mit allen erforderlichen Angaben, wie auch Format und Umschlag, sowie über Extras und Widmungstexte, liegt vor. Die Sammlung beinhaltet viele Raritäten und Unikate in hervorragendem Zustand.

Die Sammlung beinhaltet viele Raritäten und Unikate in hervorragendem Zustand.

ddd



25.3. – 26.3.2000

**FREUCON 2000**

Freudenstadt, Jugendzentrum Murgtaler Hof;  
Info: Klaus N. Frick, Hirschstrae 63, 76133  
Karlsruhe; Beitrag: DM 10,-

25.3.2000

**AlienCon 2000 – 3. Tag der Phantasie**

Archenhold-Sternwarte Berlin, GoH: Angela &  
Karlheinz Steinmüller, Carlos Rasch, Michael  
Szameit, Myra Cakan; Filmauffuhrung „Die  
Sternstagebucher des Ijon Tichy“; ab 20.00 Uhr;  
Ernststrae 14 – 16; Alien-Concact- und  
Andymon-Geburtstagsparty; Beitrag für die  
Party 15,- DM (inkl. Buffet und Getränke) Vor-  
anmeldungen für die Party bis 15. 3. 2000.  
Info: Siegfried Breuer, Graudenzer Str. 1 a,  
10243 Berlin, E-Mail: alien.contact@snaflu.de  
http://www.epilog.de/Berlin/sf/tdp/

21.4. – 24.4.2000

**2Kon**

UK National SF Convention, Central Hotel, Glas-  
gow, Scotland. GoH: Guy Gavriel Kay, Deborah  
Turner Harris, Katherine Kurtz; Info: 2Kon, 30  
Woodburn Terrace, St Andrews KY16 8BA,  
2Kon@dcs.st-and.ac.uk  
http://www-theory.cs.st-and.ac.uk/2Kon

28. – 30.4.2000

**11. Marburg-Con**

Bürgerhaus Mahrburg-Wehrda; Horrorcon mit  
Roman- und Comic-Börse und Verleihung des  
Marburg-Awards. Info: thwaterod@aol.com

22. – 25.6.2000

**5. Kongreß der Phantasie**

Apokalypse – Hollenangst und Himmelsfieber,  
Veste Oberhaus, Passau, Info: EDFC e.V., Post-  
fach 1371, 94003 Passau; E-Mail:  
edfc@passau.baynet.de; http://www.edfc.de

24. – 25. Juni 2000

**Coloniacon 2000**

Jugendpark Köln; GoH: Thomas Ziegler, Ronald  
M. Hahn; Info: Achim Mehnert, Mauritius-  
steinweg 1, 50676 Köln; http://  
www.coloniacon.de; Beitrag: DM 25,-

2.8. – 6.8.2000

**EuroCon 2000**

Gdansk (Danzig), Polen; Ehrengäste noch nicht  
bekannt – umfangreiches Programm geplant.  
Infos: Krzysztof Papierkowski, Chlopska 7/107,  
80-362 Gdansk-Przymorze, POLAND, Phone:  
+ 48 58 553 1073, mirek@thenut.eti.pg.gda.pl  
http://pw2.netcom.com/~slawcio/  
thenut.eti.pg.gda.pl/eurocon/eurode.htm

31.8. – 4.9.2000

**ChiCon 2000**

58th World SF Convention, Hyatt Regency  
Chicago, Fairmont Hotel, Swissotel Chicago,  
Illinois, USA. GoH: Ben Bova, Bob Eggleton,  
Jim Baen, Bob and Anne Passovoy, Harry  
Turtledove; Beitrag: \$ 125,-; Info: Chicon 2000,  
PO Box 642057, Chicago IL 60664, USA,  
info@chicon.org

6. – 8. 10. 2000

**ElsterCon 2000**

Leipzig, Haus des Buches; GoH: Lincoln Child,  
Prof. D. B. Herrmann, G. R. R. Martin, Douglas  
Preston, Tasillo Römisch, Michael Siefener, Dan  
Simmons, Karlheinz Steinmüller; Beitrag: 50.-  
DM (bis 30. 4. 2000), 55.- DM (bis 30. 9. 2000),  
60.- DM; Info: Frank Rausel, Sternwartenstr.  
53, 04103 Leipzig, http://apple.rz.uni-  
leipzig.de/FKSFL.html

17. – 19.11. 2000

**BeneluxCon 24 – Con-Treaty**

Maastrich, Grand Hotel de L'Empereur; Mit-  
gliedschaft NLG 66.- (bis 24. April '00), NGL  
88.- (danach). Infos: http://  
homepage.eircom.net/~goudriaan/contreaty/  
Treaty-index.html oder bei Ralf Grosser  
(rgrosserda@aol.com)

August 2001

**KONfete II**

Bremen Vegesack  
1/4 Jahrhundert SFN und ungefähr 500 Aus-  
gaben; Info: Kurt S. Denkena, Postfach  
760318, 28733 Bremen

26. – 31.10.2000

**HanseCon 16**

Lübeck, CVJM-Haus, Große Petersgrube 11,  
Info: Heinrich R. Aremz, Burgstr. 33, 60316  
Frankfurt, Tel. 069/494654 oder 0173/  
9762463; Email hra.hanse@freenet.de

**Fandom Observer  
Kontaktadressen****Chefredaktionen:**

- Günther Freunek,  
Am Haster Berg 37, 49090 Osnab-  
brück, Email:reprotec@uni-x.com
- Martin Kempf, Markerstr. 27, 63755  
Alzenau; Email: mk170866@t-  
online.de
- Manfred Müller, Gemarkenstr. 7,  
51069 Köln; Email:mmueller@is-  
koeln.de
- Florian Breitsameter, St.-Martin-Str.  
12, 86510 Ried-Baindlkirch  
Email:breitsameter@sf-fan.de
- Doris Dressler, Zeisigweg 24,  
40468 Düsseldorf  
Email:doris@twilightbooks.de

**Spartenredaktionen:**

- Fanzines: Dirk van den Boom  
Mainzer Strasse 199, 66121  
Saarbrücken, Email: D.Boom@mx.uni-  
saarland.de
- Film: Thomas Vohl  
Alte Schanze 69, 47057 Duisburg  
Email: thomas.vohl@uemail.de
- Horror: Andreas Nordiek  
Ernst-Lemmer-Str. 11, 26131  
Oldenburg  
Email: 00532401@nwn.de

**Impressum**

Fandom Observer 128 • Februar 2000

Verlag: Editorship S&amp;M

Herausgeber: Martin Kempf, Markerstr. 27,  
63755 Alzenau, MK170866@t-online.de

Chefredakteurin: Doris Dreler, Zeisigweg 24,  
40468 Düsseldorf, Doris@twilightbooks.de

**Redaktion:**

Dirk van den Boom (Fanzines), Mainzer  
Straße 199, 66121 Saarbrücken,  
D.Boom@mx.uni-saarland.de

Matthias Langer (Comic), Piusstr. 86, 50823  
Köln, gadebusch@netcologne.de

Thomas Vohl (Film), Alte Schanze 69, 47057  
Duisburg, ThomasVohl@uemail.de

Andreas Nordiek (Horror), Ernst-Limmer-Str. 11,  
26131 Oldenburg, andreas.nordiek@nwn.de

Rezensionsmaterial an den zuständigen  
Redakteur schicken.

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Doris Dreler (ddd), Dirk van den Boom,  
Thomas Vohl (TOM), Andreas Nordiek (anno),  
Martin Kempf (mampf), Olaf J. Menke (ojm),  
Karl E.Aulbach

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete  
Beiträge übernimmt die Redaktion keine  
Verantwortung.

Satz: Michael Grüning

Anzeigenverwaltung: Martin Kempf; es gilt  
die Anzeigenpreisliste 2/94

Druck: Druck &amp; Kopier Studio, Gießen

Bezugspreis: DM 3,50 (incl. Porto), Abonne-  
ment (12 Ausgaben) DM 42,-, Auslandspreis  
bitte anfragen.

Abobestellungen: Konto 240 639 385,  
Sparkasse Alzenau, BLZ 795 500 00 lfd auf  
Martin Kempf

Einzelbestellung/Aboverwaltung: Martin  
Kempf; Einzel Exemplare müssen vor  
Erscheinen bestellt werden.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
besteht kein Anspruch auf Belegexemplare.

Redaktionsanschrift für Observer Nr. 129:  
Florian Breitsameter, St.-Martin-Str. 12  
86510 Ried-Baindlkirch  
breitsameter@sf-fan.de

Redaktionsschluß:  
jeweils der 15. des Vormonats

